

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thoru und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschließung der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitblattzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoru, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 185.

Mittwoch den 10. August 1898.

XVI. Jahrg.

Zum Tode des Fürsten Bismarck.

Berlin, 8. August.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sind beim hiesigen Auswärtigen Amt anlässlich des Hinscheidens Bismarcks weitere Beileidsbezeugungen auswärtiger Regierungen, und zwar von Spanien, Portugal und China eingegangen.

Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Friedrichsruh berichtet wird, gingen bisher bei der Familie Bismarck 2000 Beileidstelegramme ein. Die Zahl der durch die Post beförderten Pakete mit frischen Blumen beträgt über 1000.

Der Präsident des Senats von Hamburg, Dr. Lehmann, sandte am Sonnabend folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser nach Wilhelmshöhe: „Senat und Bürgerschaft von Hamburg, welche heute zum Trauergottesdienst für den heimgegangenen Fürsten Bismarck versammelt sind, bezeugen Eurer Majestät in unwandelbar tiefer Treue ihre innigste Teilnahme beim Ableben des ersten großen Kanzlers des deutschen Reiches.“ — Auf dieses Telegramm traf folgende Antwort Sr. Majestät ein: „Der Ausdruck Ihrer Teilnahme beim Ableben des großen Kanzlers erfüllt Mein erschüttertes Herz mit besonderem Danke! An der Spitze der deutschen Nation empfinde Ich vor allen die Bedeutung des Heimgegangenen unseres großen nationalen Helden! Möchte die gewaltige Bewegung, in welche sein Tod die Deutschen der ganzen Welt versetzt hat, Zeugnis geben dafür, daß das deutsche Volk einig ist, wie ein Mann, in Dankbarkeit gegen den Verewigten, und einig ist in dem festen Willen, das Andenken des großen Bismarck zu ehren durch rückhaltlose Hingabe für den nationalen Gedanken, für Kaiser und Reich. Wilhelm, I. R.“

In diesem Telegramm fehlen dieselben Gedanken wieder, denen der Kaiser bereits in seiner Ansprache an die Minister unmittelbar nach der Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche Ausdruck gab. Der Kaiser wünscht, das Andenken an den alten Kanzler als Born nationaler Gesinnung für alle Zeiten wach zu erhalten. Damit fallen alle Degeneration der reichs- und bismarckfeindlichen Presse und die Kombinationen über-

fluger Konjunkturalpolitiker in nichts zusammen.

Der Bundesrath hat an den Fürsten Herbert Bismarck folgende Beileidsadresse gesandt: „Der Bundesrath kann es sich nicht versagen, Eurer Durchlaucht seinen tiefgefühltesten Schmerz über das Hinscheiden des großen und heldenhaften ersten Kanzlers des geeinigten Vaterlandes auszusprechen. Die zwei Jahrzehnte, die er an unserer Spitze gewirkt hat, sind unvergängliche Marksteine geworden für Deutschlands Größe und Wohlfahrt. Sein Geist war so mächtig, daß er in Deutschland noch nach Jahrhunderten fortwirken wird, und stets wird sein Name gefeiert werden als der höchste Jubelruf für treue Vaterlandsliebe und völkerlenkende Staatskunst. Ihm ist darum der ewige Dank des Bundesrathes sowie des ganzen deutschen Volkes gesichert.“

In Berlin fand am Sonntag Mittag im neuen königlichen Operntheater eine vom Berliner Bismarckauschuß veranstaltete Trauerfeier für den Fürsten Bismarck statt, deren Verlauf sich überaus weise- und würdevoll gestaltete. Wände und Brüstungen trugen Trauerschmuck. Nach dem Vortrag des Trauermarsches aus Beethovens „Eroica“ theilte sich der Vorhang, und Bismarcks Büste erschien inmitten eines Lorbeerhaines. Vor dem Postament lag ein goldener Kranz mit Trauerschleife. Dann trug Ernst Wildenbruch sein Gedicht „Unser Bismarck“ vor, das nach der Todtenklage ausklang in den Mahnruf: Deutschland wolle sich selbst, dann ist Bismarck nicht todt. Hierauf sang der königliche Opernchor: „Wie sie so sanft ruhen“. Professor Kahl hielt die Gedächtnisrede. Der unsterbliche Bismarck sei uns geliebt und möge fortleben als das Gewissen des deutschen Volkes. Deutsch, thatenmächtig, maßvoll, treu, wahrhaftig, wie er, das sei unser Vorbild. Dies Bismarckerbe sei mit Gut und Blut gehütet. Danach erhob sich die ganze Versammlung und sang Arnolds: „Geht nun hin und grabt mein Grab“. Der Trauermarsch aus „Siegfrieds Tod“ schloß die Feier, der eine überaus zahlreiche Versammlung beiwohnte. Ferner hielten in Berlin Trauerfeiern ab der deutsch-konservative Wahlverein

und die Mitglieder der Germania, Vereinigung deutscher Kriegsveteranen zur Errichtung von Heimstätten, sowie die Potsdamer und Friedebauer Veteranenvereine.

In Potsdam fand am Sonntag in der Nikolaikirche ein Trauergottesdienst für den Fürsten statt, an welchem die Spitzen der Behörden theilnahmen. Heute Abend wird vom Magistrat im Konzertsaal eine Trauerfeier veranstaltet werden.

Wie in der Reichshauptstadt war auch allenthalben im Reiche der gestrige Sonntag dazu ausersehen, das Andenken des Fürsten Bismarck durch würdige und erhebende Gedächtnisfeiern zu ehren. Bei der Feier in Köln war der große Gürzenichsaal bis auf den letzten Platz besetzt von Theilnehmern aus allen Berufsständen. Eingeleitet wurde die Feier durch Orchester- und Gesangsvorträge. Die Gedächtnisrede hielt Geheimrath Dr. D. Jäger, welcher den Fürsten Bismarck als wahrhaft großen Mann feierte. Durch den gemeinsamen Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Feier geschlossen. — In Wiesbaden fand um 12 Uhr vor dem Rathhause ebenfalls eine große Trauerfeier statt, an der die Spitzen der Behörden, das gesammte Offiziercorps und tausende von Bürgern theilnahmen. Ober-Realschuldirektor Dr. Kaiser hielt die Gedächtnisrede. — Auch in Braunschweig wurde dem Andenken des heimgegangenen Fürsten eine erhebende Trauerfeier gewidmet, bei welcher Professor Koldewey in packender Rede die Verdienste des Fürsten hervorhob.

Zur dauernden Erinnerung an den Fürsten Bismarck beschloß die Stadtvertretung in Schwerin zur Gründung eines Bismarckfonds 10000 Mk. zu bewilligen, dessen Zinsen zur Unterstützung verschämter hilfsbedürftiger Personen dienen sollen; außerdem wurde der Beschluß gefaßt, auf dem Rathhausmarke einen Bismarckbrunnen zu errichten, zu dessen Kosten die Stadt 6000 Mk. beiträgt, während der Restbetrag durch freiwillige Gaben aufgebracht werden soll.

Wie die „National-Ztg.“ erfährt, beruht die Angabe, daß Fürst Bismarck Gelder bei der Bank von England deponirt habe, lediglich auf Erfindung. Bismarck hat außer

seinem Grundbesitz nur das bei Bleichröder in Verwahrung liegende Baarvermögen hinterlassen. — Die Mitglieder der Bismarck'schen Familie konnten sich unter dem Eindruck des ersten Schmerzes nicht entschließen, Friedrichsruh zu verlassen. Mit Rücksicht darauf hat, nach dem „Hannov. Cour.“, der Kaiser selbst sie in der Anzeige von der Trauerfeier in Berlin vom Erscheinen aus freier Entschließung entbunden.

Politische Tageschau.

Wie verschiedene Blätter zur Lippe'schen Angelegenheit melden, theilte das Detmolder Ministerium dem Lippe'schen Landtage mit, daß das Schreiben des Regenten an Se. Majestät den Kaiser nicht veröffentlicht werde, bevor ein beiderseitiges Einverständnis erzielt worden sei.

Die Breslauer Sozialdemokraten haben am Sonntag in einer Versammlung beschlossen, sich an den preussischen Landtagswahlen zu betheiligen.

Namens des Vorstandes der deutschen Sozialistenpartei haben Liebknecht und Singer die Sekretäre der französischen Sektion auf dem Londoner Kongreß benachrichtigt, daß die Abhaltung des internationalen Kongresses der Sozialdemokratie 1899 in Deutschland unmöglich sei und gebeten, entsprechend den Londoner Beschlüssen, den Kongreß 1900 nach Paris einzuberufen. Man habe zwei süddeutsche Städte ausersehen gehabt, die für die Freiheit des Kongresses und die Sicherheit der Delegirten noch die meisten Garantien boten; im letzten Moment habe man jedoch auf das Vorhaben verzichtet müssen aus Rücksicht auf die politische Situation.

Österreichische Blätter melden, daß in Oesterreich eine durchgreifende Heeresreform bevorsteht, welche bedeutende Mehrforderungen nöthig mache. Die Anzahl der Infanterieregimenter soll vermehrt werden, ferner soll eine neue Bewaffnung der Infanterie und Artillerie, letzterer mit leichten Geschützen, erfolgen.

Der Gesundheitszustand der Kaiserin Eugenie, welche sich zur Zeit in

Radfahrerbundestag.

Zum 15. deutschen Radfahrer-Bundestag in Dortmund waren am Sonnabend bereits über 5000 Theilnehmer eingetroffen. Die Straßen wimmelten von Radlern und Radlerinnen, welche ihre Räder aller Art, Zwei-, Vier-, Sechsfüßer u., durch das Straßengewühl schieben, da bei dem Gedränge an ein Fahren nicht zu denken ist. Bei der Begrüßungsfeier am Donnerstag in der Kronenburg brachte Kaufmann Mathe-meyer-Dortmund ein Hoch auf die Kaiser Wilhelm II. und Franz Josef von Oesterreich aus und gedachte in warm empfundenen Worten des Fürsten Bismarck. Die Mitgliederzahl des Bundes beträgt zur Zeit über 43 000 gegenüber 31 517 am 1. Juli v. Js. An die einzelnen Gaue sind Beihilfen gewährt worden zur Herausgabe von Tourenbüchern, Gaukarten, für Ehrenpreise und Propagandazwecke. Für das laufende Jahr hat der Bundesvorstand 1000 Mark zu den Kosten für die deutschen Nationalfeste auf dem Niederwald bewilligt. Gegenwärtig ist die Hauptthätigkeit des Bundesvorstandes auf die Beschaffung einer Wegekarte des Deutschen Radfahrer-Bundes gerichtet. An dem Gartenfest in „Friedenbaum“ und „Hobertsburg“ nahmen über 12 000 Personen theil.

Zur Frage der Aufnahme von Frauen nahm der Delegirtenstag folgenden Antrag an: Die weiblichen Angehörigen eines Bundesmitgliedes (Schwestern, Ehefrauen, Töchter), soweit sie dem Hausstande desselben angehören, können gegen Zahlung der Hälfte des Eintrittsgeldes und auch der Hälfte der Jahresbeiträge auf Antrag des betreffenden Bundesmitgliedes außerordentliche Mitglieder

des „D. R. B.“ werden; die weiblichen außerordentlichen Bundesmitglieder des „D. R. B.“ haben weder aktives, noch passives Wahlrecht und Stimmrecht; sie erhalten unentgeltlich: 1) eine auf ihren Namen lautende und jedes Jahr zu erneuernde Bundesmitgliedskarte; 2) ein Bundesabzeichen, welches Eigenthum des Bundes bleibt und bei etwaigem Austritte an die Aufnahmestelle zurückzugeben ist; 3) sie genießen die Vergünstigungen, welche der Bund seinen ordentlichen Mitgliedern in den Bundeshotels und bei Grenzüberschreitungen nach dem Auslande gewährt. 4) Bei Korso- und Reigenfahrten werden sie den ordentlichen Mitgliedern gleichgewerthet. An diesen Beschlüssen wurde allgemein die Hoffnung einer Steigerung des Radfahrersportes, insbesondere aber der Tourenfahrten geknüpft.

Auf Antrag des Gaues Rheinland wurde das Bundesgebiet auf Deutschland, Deutsch-Oesterreich und Luxemburg festgesetzt, damit die deutschen Radler in Deutsch-Oesterreich und Luxemburg im „D. R. B.“ nicht als Ausländer, sondern als deutsche Mitglieder gelten. Gegenstand eingehender, mehrstündiger Beratungen war die Frage der Wege- und Uebersichtskarten. Die bisher im Bunde in Geltung gewesene Vogel'sche Karte war durch die neueren Erscheinungen auf kartographischem Gebiete überholt worden und entsprach nicht mehr den Anforderungen. Der Bundesvorstand hatte deshalb eine besondere Kommission eingesetzt, welche sich für eine verbesserte Uebersichtskarte von Dr. Vogel entschied. Da sich aber aus den Reihen der Bundesmitgliedschaft eine lebhafteste Bewegung gegen dieses Projekt erhob, beschloß der Bundesvorstand, die Entscheidung dem diesjährigen Bundestage zu überlassen.

Der Bundestag beschloß: a) den Bundesvorstand zu beauftragen, eine neue Uebersichtskarte in vier Sektionen zu beschaffen, die sämtlichen Bundesmitgliedern kostenlos geliefert werden soll. Diese Karte soll im Buchhandel nicht zu haben sein und den Namen „Uebersichtskarte des deutschen Radfahrer-Bundes“ erhalten; b) den Bundesvorstand zu beauftragen, weitere Schritte zur Beschaffung einer „Wegekarte des deutschen Radfahrer-Bundes“, die das ganze Bundesgebiet umfassen soll, zu unternehmen. Es ist in Aussicht zu nehmen, daß den Bundesmitgliedern sechs Sektionen ihrer engeren Heimat kostenlos geliefert, die übrigen Sektionen gegen einen billigen Preis zugänglich gemacht werden.“

Sodann wurde beschlossen: „Die in Dortmund versammelten Vertreter von 43 000 dem „D. R. B.“ angehörenden Radfahrern protestiren hiermit gegen die beabsichtigte Einführung von Bestimmungen, mit welchen den Radfahrern auf den königl. preuß. Eisenbahnen Rechte verweigert werden, welche allen übrigen Reichsbürgern zustehen. Insbesondere, daß ihnen jede Benutzung von Schnellzügen mit ihren Fahrrädern untersagt und eine Gebühr von 50 Pfg. für die Beförderung gefordert wird, ohne daß hierfür eine entsprechende Gegenleistung erfolgt.“

Eine der wichtigsten, die Radfahrer am meisten interessirende Frage, die des Rennsports, berührt ein Antrag des Gauverbandes Oberschlesien, welcher lautete, der Bundestag möge beschließen: „die Pflege und Beaufsichtigung des Rennsports den Rennbahnen bzw. den aus denselben gebildeten Vereinigungen zu überlassen und statt dessen die ihm zur Verfügung stehenden Mittel

lediglich für die Förderung des Tourensports zu verwenden, insbesondere a) für die Verbesserung der Fahrstraßen, die Anlage von besonderen Radfahrwegen, b) für die Erleichterung des Verkehrs mit dem Auslande, c) für eine für ganz Deutschland einheitlich zu erlassende Radfahrordnung einzutreten.“ Die Antragsteller machten zur Begründung geltend, daß das Bahnwettfahren nur das Aushängeschild, ein Reklamemittel des Radsports sei, dessen eigentliche und wirkliche Bedeutung lediglich im Tourenwesen liege. Die Mehrzahl der Mitglieder des „D. R. B.“ widmen sich auch der Pflege des Tourensports, für welchen demnach die vorhandenen Mittel verwendet werden müßten. Wie der „Deutsche Turnerbund“ die Pflege des volksthümlichen Turnens sich zur Aufgabe mache und alles, was außerhalb dieses Bereiches liege, den Zirkusbesitzern u. s. w. überlasse, müsse auch der „Deutsche Radfahrer-Bund“ nach dem Beispiele der „Union“ seine Aufgabe in der Pflege des Tourenwesens finden. Die Verhältnisse drängten zu einer klaren und deutlichen Scheidung. Damit würde auch die schon lange erwünschte Einigung sämtlicher deutschen Radfahrvereine zu einem Bunde ermöglicht werden. Vom Vorstand wurde demgegenüber die Ansicht vertreten, daß der Rennsport zum Radport gehöre, und daß der „D. R. B.“ desselben nicht entbehren könne. Adrian-Galle a. S. stellte den Antrag, im „D. R. B.“ nur Herrenfahrer zu kennen. Es wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „Der Bundestag beschließt: die Pflege und Beaufsichtigung des berufsmäßigen Radfahrens den Rennbahnen bzw. den aus denselben gebildeten Vereinigungen zu überlassen und sich lediglich mit dem Sport der Mitglieder

Blombières in den Vogesen befindet, giebt, wie französische Blätter melden, zu ersten Besorgnissen Anlaß.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1898.

Aus Kassel, 8. August, wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin wohnten gestern dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei und unternahmen nachmittags eine Wagenpartie nach dem Habichtswald. Nach dem Gottesdienste nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, General Grafen Wolff-Metternich, und im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Gesandten Grafen Wolff-Metternich, des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Raths Dr. von Lucanus und des Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege Grafen zu Solms-Baruth entgegen.

Wie aus Sofia verlautet, sind Verhandlungen dem Abschlusse nahe, wonach Kaiser Wilhelm gestattet, daß eine größere Anzahl bulgarischer Offiziere mit je zweijährigem Turnus zur weiteren Ausbildung in die deutsche Armee eintritt.

Der Generalleutnant z. D. Guido Michelmann ist hier plötzlich im 76. Lebensjahre gestorben.

Graf Arco-Valley, der von seiner in London erhaltenen Verwundung wiederhergestellt ist, ist in Berlin eingetroffen und wird sich von hier auf seinen neuen Posten als Gesandter des deutschen Reiches in Brasilien begeben.

Wie mehreren Blättern aus Hamburg geschrieben wird, soll die Verbindung zwischen dem Bismarck'schen Hause und den „Hamburger Nachrichten“ dieselbe bleiben wie bisher.

Die deutsche Kolonialgesellschaft hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine reichsgesetzliche Regelung des Inhalts gebeten wird, daß ein Deutscher die deutsche Reichsangehörigkeit nur auf seinen eigenen Antrag verlieren könne.

Der Bau des neuen, eben in Danzig getauften Kanonenbootes „Altis“ soll am 15. November vollendet sein. Der „Altis“ geht dann Ende des Jahres zum ständigen Aufenthalt als Stationschiff nach Kiautschau.

Der Ausschuss des Bundes der Landwirthe war heute Mittag im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Zunächst ging eine Vorbesprechung in engeren Kreisen voraus, in denen von den meisten Seiten die Wahl des bisherigen zweiten Vorsitzenden Dr. Roeficke zum ersten Vorsitzenden, des Freiherrn von Wangenheim auf Klein-Spiegel zum zweiten Vorsitzenden empfohlen wurde. Nach Beginn der Ausschusssitzung um 12 Uhr widmete Dr. Roeficke dem Fürsten Bismarck und dem früheren ersten Vorsitzenden von Bloch einen tiefempfindenden Nachruf. Es wird auch noch eine Beileidsbezeugung nach Friedrichsrub entsendet werden. Sodann wurde die Wahlfrage eingehend erörtert und schließlich Dr. Roeficke zum ersten Vorsitzenden, Frhr. v. Wangenheim

zu befaßen und die zur Verfügung stehenden Mittel hauptsächlich zum Tourensport zu verwenden. Der „D. R.-B.“ tritt aus dem „Deutschen Sportbund“ aus.

In dem Bundeshandbuch sollen für jede größere Stadt einer oder mehrere des Radfahrens kundige Rechtsanwälte benannt werden, welche bereit sind, die Interessen der Radfahrerschaft in Straf- und anderen Rechtsfällen zu vertreten.

Ein weiterer Antrag der Gauces Berlin, dahingehend, daß Zeitfahrten vom „D. R.-B.“ und seinen Gauen nur dann ausgezeichnet werden sollen, wenn sie unter Kontrolle der Gau- oder Bezirksvorstände ohne Schrittmacher und Begleitmannschaften gefahren sind, wurde dem Sportausschuss überwiesen.

Für eine im nächsten Jahre stattfindende Fernfahrt Berlin-Königsberg i. Pr. sollen aus den Mitteln der Bundeskasse 2000 Mark gewährt werden.

Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Voelckling-Effen als 1., Rechtsanwaltschaft Vogel-Königsberg i. Pr. als 2. Vorsitzenden und Peletas-Krefeld als 3. Vorsitzender, wurde durch Zuzug wiedergewählt.

Zum nächstjährigen Bundesfestorte wurde München gewählt. Für die Wahl dieses Festortes war vor allem bestimmend das Zerwürfniß der Münchener mit der „Allgemeinen Radfahrervereinigung“, welche auf dem letzten Eisenacher Kongress offen zu Tage getreten ist. Man hofft, diese Richtung zum „D. R.-B.“ hinüberziehen zu können.

Den Glanzpunkt der gesammten Feierlichkeiten bildete der Korps- und Preisfestzug am Sonntag Mittag, zu welchem die größten Anstrengungen gemacht worden waren.

heim zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Vom Grafen Mirbach war beim Ausschusse des Bundes der Antrag eingebracht worden, die Wahl des ersten Bundesvorsitzenden bis zum Spätherbst d. Js. auszuschieben, um den berufenen Kreisen aus allen Theilen Deutschlands Zeit zu geben, damit sie zu den Personen, welche dabei in Frage kommen, Stellung nehmen.

Der Bund deutscher Tapezierer-Innungen beschloß, allen Innungen des Verbandes die Verwandlung in Zwangsinnungen zu empfehlen. Der Bund umfaßt z. Zt. 36 Innungen mit 1875 Mitgliedern und 50 Einzelmitgliedern.

Ein Genesungsheim für die Armee soll in den Salinen des Bades Kreuznach errichtet werden. Kranke Soldaten und Rekonvaleszenten werden schon seit Jahren nach Kreuznach geschickt und müssen dort private Wohn- und Baderäume beziehen. Der Generalarzt der Armee, Prof. Dr. v. Coler, weilt zur Zeit in Kreuznach, um diese Privatgelasse zu inspizieren und die Gegend zu besichtigen, in der das neue Genesungsheim seinen Platz erhalten wird.

Das Schöffengericht Waldenburg verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Auer wegen Angabe falscher Thatsachen, ausgesprochen in einer Wahlversammlung zu Lichtenstein-Callenberg, und zwar auf Fürst Bismarck und die Agrarier, zu 14 Tagen Haft.

Hannover, 7. August. Der Kriegerverein in Kloster Wennigsen, der unter seinen 137 Mitgliedern nicht weniger als 103 Sozialdemokraten zählte, hat sich auf Veranlassung des königlichen Landrathsamtes auflösen müssen.

Ausland.

Cettinje, 8. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist, von Triest kommend, am Sonntag früh in Antivaria eingetroffen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Krieg zwischen Amerika und Spanien dürfte in wenigen Tagen endgiltig zum Abschlusse gelangt sein. Die spanische Regierung hat die amerikanischen Friedensbedingungen angenommen, die Einstellung der Feindseligkeiten ist angeordnet. Diese wichtige Nachricht übermittelt der Telegraph heute gleichzeitig aus Madrid und Washington. Schon am Sonnabend konnte man diesen Ausgang erhoffen. Im Ministerrath hatte man den Wünschen der Königin-Regentin zufolge die Grundzüge für die Antwort auf die amerikanischen Bedingungen genehmigt und den Herzog von Almodovar beauftragt, die Antwortnote abzufassen, damit der Wortlaut in einem neuen, für Sonntag früh einberufenen Ministerrath verlesen und gebilligt werden könne. Der Herzog wurde indeß mit seiner schwierigen Arbeit nicht so schnell fertig, und so wurde für Sonntag Abend 6 Uhr eine nochmalige Sitzung des Ministerkollegiums anberaumt, in der die Entscheidung endgiltig fiel. In der Antwortnote wird am Schlusse der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Feindseligkeiten eingestellt werden, um zweckloses Blutvergießen zu vermeiden und die weiteren Verhandlungen, wozu die Ernennung von Delegirten — voraussichtlich werden diese der Herzog von Almodovar und der Graf Merry del Val sein — angeboten wird, in Ruhe durchzuführen. — Die von Amerika gestellten und von der spanischen Regierung im wesentlichen angenommenen Friedensbedingungen sind: Abtretung von Portorico, Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas, Abtretung einer der Ladroneninseln, Ueberlassung mindestens einer Kohlenstation auf den Philippinen, und zwar mit hinreichendem Gelände, um eine amerikanische Stadt darauf zu erbauen, möglicherweise in Manila selbst. Das Cabinet entschied sich einstimmig gegen eine Anektirung der Philippinen durch die Vereinigten Staaten. Eine in Geld zu leistende Kriegsschadigung wird nicht gefordert. Die Regelung der Philippinenfrage soll einer gemischten Kommission vorbehalten bleiben, nachdem die Grundzüge hierfür in den Friedensvertrag selbst aufgenommen sind. Der Krieg ist damit so gut wie beendet. Es ist zu wünschen, daß Spanien weitere Erschütterungen erspart bleiben und daß es dem Lande nunmehr gelingt, sich im Innern zu befestigen.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute noch die folgenden Meldungen vor:

Ponce, 7. August. Der allgemeine Vormarsch der Amerikaner in der Richtung auf San Juan de Portorico hat heute früh begonnen.

New York, 8. August. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „World“ aus Santiago nehmen Garcia und 1200 Kubaner keine Rationen mehr von den Amerikanern in Empfang und haben die Provinz unzufrieden verlassen, um sich mit

Magimo Gomez zu vereinigen und ihm vorzuschlagen, den Guerilla-Krieg ohne Rücksicht auf einen Waffenstillstand fortzusetzen. Garcia wird im Namen der „kubanischen Republik“ gegen das Verhalten Spafers, der den Kubanern kein selbstständiges Regieren gestatten will, Einspruch erheben.

Washington, 8. August. Gestern ging von Santiago ein Transportschiff mit 550 Mann an Bord in See nach Montauk Point (Long Island), heute gehen drei und am Dienstag zwei Transportschiffe dorthin ab.

New York, 8. August. Das „New York Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Washington, nach welcher einem unbefähigten Bericht zufolge das Bombardement San Juans begonnen haben soll.

Santiago de Cuba, 7. August. Das erste spanische Transportschiff, der „Alicante“, ist heute hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

8 Culmsee, 8. August. (Zum 73igsten Brande. Freiwillige Feuerwehr.) In der 73igsten Brandnacht fand heute Nachmittag ein Lokaltermin statt, welchem ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Thorn beizuhöte. Das 73igste Waarenlager soll mit ca. 56000 Mk. bei der Deutschen Feuer-Versicherung versichert sein. — Die gesammte freiwillige Feuerwehr hielt heute eine Uebung nach vorheriger Alarmirung und darauf eine Versammlung im v. Breezmann'schen Gesellschaftsgarten ab.

Aus der Culmer Stadtniederung, 8. August. (Vom Ertrinken getretet. Weizen- und Gerstenernte.) Vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete gestern der Unteroffizier Lischke vom Infanterieregiment Graf Schwerin seinen Vater, den Lokomotivführer L. aus Graudenz. Die Familie hatte eine Landpartie unternommen. Bei der großen Hitze nahmen Vater und Sohn ein Bad in der Weichsel bei Dorpsch. L. sen. gerieth in die Strömung, die ihn mit forttrieb. Als der Sohn die Hilferufe hörte, war er ziemlich weit entfernt, jedoch, als er dazu kam, der Vater bereits untergeunken war. Glücklicherweise durch den Sohn mit Aufwendung aller Kräfte ans Ufer gebracht, fiel der Gerettete in Ohnmacht. — Infolge der günstigen Bitterung ist die Weizen- und Gerstenernte tüchtig vorgechritten. Da die Arbeitskräfte immer knapper werden, wollen in diesem Jahre mehrere größere Besitziger mit Dampfdreschmaschinen ihr Getreide ausdreschen.

Elbing, 8. August. Ueber eine aufregende Szene, die sich auf dem Bahnhof Malbenten ereignete, wird gemeldet: Heute früh sprang beim Rangiren des Personenzuges auf dem Bahnhof der frühere Bahnagent aus Neuendorf Ballowski, welcher wegen Unterschlagung im Amte vier Monate Gefängnis abbüßen sollte, vom Zuge, legte sich vor die Lokomotive und ließ sich überfahren. Er wurde sofort getödtet. Er hinterließ eine Wittwe und vier kleine Kinder.

Lautenburg, 7. August. (In sein Amt eingeführt) am 4. d. Mts. unser neugewählte Bürgermeister Jung.

Königsberg, 7. August. (Pferderennen.) Der Verein für Pferde-Rennen und Pferde-Anstellungen in Breußen hatte am heutigen Sonntage bei Karolinenhof sein drittes und letztes diesjähriges Sommerrennen veranstaltet, welches sich bei äußerst günstiger Witterung eines ungemein zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zehnrücker waren Landesstallmeister von Ostingen-Tafelken und Generalleutnant von Stünzner-Königsberg, Starter Gestüts-Direktor Schlüter-Gudwallen und Oberlieutenant von Jaragewski-Königsberg. Von 82 angemeldeten Pferden liefen 28. Das Rennen, welches ohne jeden besonderen Unfall verlief, hatte das nachstehende Ergebnis. I. Halbblut-Hürden-Rennen. Landwirtschaftlicher Preis 1500 Mk., davon 1000 Mk. dem Sieger. 2400 Meter. Von 16 angemeldeten Pferden liefen 5. Maaßenburg-Schrombehnen F. H. „Thomas“ (St. v. Buttamer) 2. und des. Besitzers St. „Eva“ (St. Kennhoff) 3. II. Zukunftszrennen. Grabirer Gestütspreis, 1000 Mk., dem Sieger. 1200 Meter. Von 9 angemeldeten Pferden liefen 5. Schrader-Waldhof St. „Mahlbechen“ 1., Maaßenburg-Schrombehnen F. St. „Malta“ 2. und Schrader-Waldhof br. Stute „Citadelle“ 3. III. Lehndorf-Jagd-Rennen. Unionklub-Preis 1000 Mk. und Ehrenpreis vom Verein dem Sieger. 3500 Meter. Von 12 angemeldeten Pferden 4 am Pfoßen. Nach hartem Kampfe siegte um eine Länge St. v. Kummer-Justerburg St. „Waldmarchen“ gegen St. v. Reibnig-Langfuhr St. „Kaffurach“, dritter wurde Frhr. v. Giebel-Königsberg W. „Indianer“, vierter St. v. Buttamer-Langfuhr St. „Allright“, IV. Bergleichts-Rennen. Staatspreis 1500 Mk. dem Sieger. 2000 Meter. Von 13 Pferden liefen 5. Sieger wurden: v. Simpson-Georgenburg St. „Weichsel“ 1., Schrader-Waldhof St. „Marienfäher“ 2. und des. Besitzers St. „Pudel“ 3. V. Roisenberg-Jagd-Rennen. Landwirtschaftl. Preis 1300 Mk., davon 900 Mk. dem Sieger. 3000 Meter. Von 12 gemeldeten Pferden liefen 4. Nach schwerem Kampfe siegte Schmidt-Aveningen W. „Goldfischer“ (St. v. Kummer) gegen St. von Sigewitz-Langfuhr W. „Elyus“ um 1 Halslänge, dritter wurde St. v. Reibnig-Langfuhr W. „Cakimo“, VI. Trost-Jagd-Rennen. Vereinspreis 1500 Mk., davon 900 Mk. dem Sieger. 3000 Meter. Von 20 Pferden gingen 5. Sieger wurden: St. Frhr. v. Nichtenhofen-Thorn S. „Pantolon“ (St. von Kummer 2. Garbe-Blan.) um 1 Halslänge gegen St. v. Reibnig-Langfuhr St. „Waldmarchen“; 3. wurde St. v. Kummer-Justerburg St. „Arizona“ und 4. St. v. Falkenhahn-Wrochn W. „Cafan“. Am Totalisator gab's bei diesem Rennen für 5 Mk. — 89 Mk., für 10 Mk. — 178 Mk. Die beiden Ehrenpreise, welche die Frau kommandirende General Gräfin Finck v. Finkenstein ertheilte, holte sich St. v. Kummer-Justerburg.

Gnesen, 7. August. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Jaroschiner Strecke wurde vorigen Mittwoch vom Posener Personenzuge ein unbekannter Mann von der Maschine erfasst und sofort getödtet.

Posen, 8. August. (Zum Ministerbesuch.) Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr Finanzminister v. Miquel, traf mit dem Zuge von Kreuzburg um 1 Uhr 51 Min. hier ein. Der Minister

entstieg dem Wagen mit elastischer Frische; sein Aussehen ist erfreulicherweise ein sehr gesundes. Zum Empfange war der Herr Oberpräsident auf dem Bahnhofe anwesend. Beide Herren begaben sich nach dem Absteigequartier des Ministers, Hotel Mhlins. Um 5 Uhr 21 Min. treffen ferner mit dem Zuge von Berlin die Herren Minister des Innern und des Krieges, Frhr. v. d. Recke und v. Goltz, der Direktor des Dekonomie-departements im Kriegsministerium, Generalmajor v. Heeringen, sowie mehrere Ministerialkommissare, ein. Generalmajor v. Heeringen wird dem Vernehmen nach an der Besichtigung des Fort Tiesen und des militärhistorischen Grundrisses Ritterstraße Nr. 2 theilnehmen. Das für Posen geplante Vereinshaus soll auf dem letztgenannten Platze erbaut werden. — Unerwartet traf mit dem Berliner Schnellzuge um 2 Uhr 21 Min. der Kultusminister Dr. Hoffe hier ein und begab sich mittels Droschke nach dem Hotel Mhlins. Kurz nach 4 Uhr traten die Herren Minister von Miquel und Bosse, der Herr Oberpräsident, der Herr Regierungspräsident und Herr Regierungsrath und Baurath Hirth eine Wagenfahrt zur Besichtigung des Geländes der Enceinte, soweit dasselbe bei der Entfestigung in Frage kommt, des Forts Tiesen, des Provinzial-Feuersozietäts-Gebäudes am Königsplatz und des alten Rathhauses an. Nach Ankunft der beiden Minister v. d. Recke und v. Goltz erfolgt u. a. eine nochmalige Besichtigung der Landesbibliothek, die prächtig geschmückt ist. Die städtischen und provinzialständischen, sowie mehrere Privathäuser haben Klageneschmuck angelegt. Nach einem späteren Bericht sind der Minister des Innern, Ministerialdirektor Dr. Kuegler und einige Räte aus dem Finanzministerium mit dem Zuge um 5 Uhr 21 Min. angelangt, der Kriegsminister ist dagegen noch nicht eingetroffen. Um 6 1/2 Uhr findet eine Konferenz bei dem Herrn Oberpräsidenten statt.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. August 1792, vor 106 Jahren, fielen bei Erstürmung der Tuilerien 5000 Menschen als Opfer der Volkswuth, darunter 700 Schweizer, welche auf Befehl des Königs das Feuer einstellen mußten. Mittlerweile faßte die National-Versammlung den Beschluß, die königliche Gewalt aufzuheben und den König mit seiner Familie unter Aufsicht zu stellen.

Thorn, 9. August 1898. (Militärisches.) Der Regimentsstab, sowie das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 trifft heute Abend 8 Uhr 35 Minuten nach beendetem Regiments- und Brigade-Exerzieren per Eisenbahn von Gruppe kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Herr Generalmajor Behm, Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade, hat sich in Begleitung seines Adjutanten, des Premierleutnants von Raumer, nach dem Schießplatz Hammerstein begeben, um daselbst am 10. und 11. d. Mts. dem gefechtsmäßigen Schießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 beizuwohnen. Diefem Schießen wird auch der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Excellenz von Lentze in Begleitung des Chefs des Generalstabes und eines Offiziers des Generalkommandos an beiden Tagen beizuwohnen. Am 11. d. Mts. abends begiebt sich Seine Excellenz nach Danzig und am 15. ds. wieder nach Graudenz, um am nächstfolgenden Tage dem Regimentsexerzieren des Infanterie-Regiments Graf Schwerin und des Infanterie-Regiments Nr. 141 beizuwohnen. Am 19. ds. trifft der Herr Korpskommandeur in Thorn ein, um am nächsten Tage dem Regiments-Exerzieren der Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz beizuwohnen. Nach am demselben Tage reist Seine Excellenz nach Danzig zurück.

(Verfügung des Kriegsministers.) Den Regimentskommandos ist eine Verfügung des Kriegsministers zugegangen, in der es u. a. heißt: Die Ernährung der Mannschaften ist beim Auftreten von Epidemien besonders sorgfältig zu überwachen. Beim Aufenthalt der Truppen in Gegenden, in denen der Genuß des örtlichen Trinkwassers in ungekochtem oder unverbessertem Zustande gesundheitsgefährlich ist, sowie beim Auftreten oder Drohen von Krankheitszuständen, bei denen ärztlicherseits Vorbeugend oder zu Heilzwecken an Stelle oder zur Verbesserung des Trinkwassers die Verabfolgung von Theeausgüssen oder von bestimmten Zusätzen zu jenem für erforderlich erachtet wird, darf zu deren Beschaffung ein Zuschuß von 2 Pfg. für den Kopf und Tag neben dem niedrigen Verköstigungsgeld durch das General-Kommando nach Anhörung des Sanitätsamtes für Rechnung des Naturalverpflegungs-Fonds bewilligt werden.

(Schmiedetag.) Der westr. Schmiede-Bezirkstag wird am 17. und 18. September in Elbing stattfinden.

(Freiwillige Feuerwehr.) Gestern Abend von 8 1/2 bis gegen 11 Uhr wurde auf dem Grabenterrain zwischen dem Gerechten und Culmer Thor eine große Feuerwehübung beider Abtheilungen mit allen Geräthen abgehalten. Da neue Mitglieder eingetretten waren, so wurde jedes Exerzium erst gründlich durch die betreffenden Abtheilungsführer erklärt, die auch die nöthigen Handgriffe vorzeichneten, und dann wurde geübt. Auch mit der Spritze wurden die nöthwendigen Manöver mit Auf- und Abproben, Weiterbewegung und Schwenkungen vorgenommen, ebenso mit dem Schlauchwagen, den Berliner Hakenleitern und der mechanischen Schiebeseiter. Bei der letzteren wird eine Neuerung, eine Ergrungschaft des Charlottenburger Feuerwehrtages, angebracht werden. Bisher mußte der Steiger Nr. 1 bei Feuer den ca. 17 Meter langen Schlauch mit Strahlrohr gleich beim Aufstieg mitnehmen, was ihm den Aufstieg und die Sicherheit sehr erschwerte. Jetzt soll der Schlauch sicher an der Leiter angebracht werden, der Steiger hat beide Hände frei und mit seinem Eintreffen auf der höchsten Leiterstufe kann sofort Wasser gegeben werden, was einen Zeitgewinn von mindestens 10 Minuten ergibt. Die Uebung wohnten die Herren Stadtbaurath Schulze und Stadtbauemeister Leipold bei. Die Uebung war diesmal sehr gut besucht und die Exerziten gingen flott von statten. Nach Beendigung der Uebung und Unterbringung der Geräthe im Spritzenstall fand noch eine Versammlung statt im Vereinslokale bei Nicolai bei einem Glase Bier, das die etwas ermüdeten Kameraden stärkte. Von dem beabsichtigten Bericht des Abtheilungsführers Herrn Lehmann und des Kommandeurs der Wehr, Herrn Stadtrath Borowski über den

Charlottenburger Feuerwehrtag wurde der vorge-
rückten Zeit wegen Abhand genommen, er wird
an einem geeigneten Abend in kurzer Zeit erstattet
werden. Aus der Fülle des in Charlottenburg
Gehörten und Gesehenen gab Stadtbaumeister
Seipold einige kurze Skizzen. Darnach hat Deutsch-
land 11664 freiwillige Feuerwehren, 13916 Pflicht-
und 57 Berufsfeuerwehren in 26061 Orten. Die
freiwilligen Feuerwehren zählen 558626 Mitglieder,
die Pflicht- und Berufsfeuerwehren gegen Be-
zahlung 890000 Mann, zusammen 1451123 Mann.
Diese Wehren stehen zur Verfügung 226 Gas-
und Dampfstrahlen, 23158 Sauge- und Druckstrahlen
durch Menschenkraft bewegt und 18253 Spritzen
ohne Saugevorrichtung. Das Wasser liefern 2274
Hochdruckwasserleitungen, darunter unsere Thorer,
die Wehren haben 112200 Hydranten und 3750278
Meter Schlauch zur Verfügung. Das meiste Lösch-
wasser wird außerdem aus Brunnen, Brunnens
und freien Gewässern entnommen. Von den freiwilligen
Feuerwehren haben drei Viertel und sogar kleine
Ortschaften von 3000 Einwohnern Steigerübungs-
und Schlauchtröckentürme, während Thorn mit
seinen 30000 Einwohnern dieser für die Aus-
bildung der Steiger und zur guten Instandhaltung
der Schläuche durchaus notwendigen Einrichtung
noch immer entbehrt. — Ein neues Mitglied
wurde in die Wehr aufgenommen.

(Sommeroper.) Morgen findet wieder
ein Gartenfest verbunden mit Konzert der Kapelle
des 21. Infanterie-Regiments statt. Im Theater
wird die lustige Komödie „Schuster und Brinz“
gegeben. Donnerstag wird zum Benefiz für den
Seldentenor Herrn Stolzenberg zum letzten
Male „Der Evangelist“ aufgeführt.

(Die Privatschule von Fr. L. Kaske)
feiert morgen ihr Schulfest in der Stegalei.
(Ein größerer Sternschnuppen-
fall) findet wieder am 10. August statt.
(Zur Witterung.) Was uns der Juli
nicht gebracht hat, beibringt uns der August:
warme, sonnige Tage. Die Hitze hat sich sogar
derart gesteigert, daß man das Fahren der sogen.
Sundstage festzustellen in der Lage ist. Alles
liegt bereits über die „entschliche Hitze“, wie
man sie in diesem Sommer bis jetzt garnicht
kennen gelernt hat. Die Sprengwagen, die eine
lange Ruhepause gehabt haben, sind wieder in
Thätigkeit. Die Erholungsbedürftigen, welche
ihren Urlaub im August genommen haben, werden
von ihrer Sommerfrische befriedigter sein als es
diesem waren, welche im Juli Urlaub hatten.

In allen Sommerfrischen und Bädern wird man
sehr errent darüber sein, daß wenigstens der
August besser ist, als ihn Halb vorausgesetzt hatte.
(Schlechter Scherz.) In einem Lokal
in der Brückenstraße warf am Sonntag Abend
ein Gast dem Wirth ein Stück Fischbein in Form
eines Käfers in sein Bierglas. Der Wirth ver-
schluckte das Fischbein beim Trinken und gerieth
in die Gefahr, zu erstickn. Es mußte ein Arzt
herbeigerufen werden. Noch jetzt ist Hals und
Gesicht des Betroffenen stark angeschwollen. Der
Fall lehrt, welche schlimme Folgen solche
„Scherze“ haben können.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Ge-
wehram wurden 3 Personen genommen, darunter
eine Person wegen Zechprellerei.
(Zugeflogen) eine zahme Elster Tuch-
macherstraße 24 bei Doering. Näheres im Polizei-
Sekretariat.

Sport.

Der Pokal Sr. Majestät des
Kaisers wurde in der Regatta zu
Cowes von Mr. Johnstones „Latona“ er-
zungen. Zweite wurde Bernhards „Rowena“,
dritte Mr. Fleurets „Gertrude“.

Mannigfaltiges.

(Ein Gnadengesuch an den Kaiser)
hatte ein Bäckerlehrling in Neusalz (Schlesien)
eingereicht, der wegen Unterschlagung zu
mehrmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt
worden war. Dem Bittsteller ist ein Straf-
ausschub auf mehrere Jahre gewährt worden;
bei guter Führung dürfte ihm nach Verlauf
dieser Frist die Strafe überhaupt erlassen
werden.

(Aus Walhalla.) Und wieder thronte
Odin in Walhalla, und sein sonneniges Auge
blickte über die Welt hin. Da stieß er mit
dem Speer auf den Boden, daß die Flamme
emporstieß: „Dessnet das Thor und führt
mir den Alten herein, der vom Sachsen-
walde heraufkommt. Er soll hier unter den
Erwählten einen Ehrenplatz frei finden neben
dem schwertgewaltigen Molke.“ Und die
kampfbereiten Helden sprangen auf, gingen
dem Eintretenden mit Heilrufen entgegen
und nahmen ihn in ihre Mitte. Unten
aber auf der Erde brach ein Tag des
Trauerns an in den deutschen Landen und
Gauen.

(Eine hübsche Anekdote von Kaiser
Wilhelm I.) erzählt ein Korrespondent der
„N. Zürich. Ztg.“: In einen Badeort, den
der König und spätere Kaiser Wilhelm I.
regelmäßig zu besuchen pflegte, kam einmal
aus einer größeren rheinischen Stadt ein
Mädchenpensionat. Der Kaiser hatte die
Gewohnheit, von seinem Fenster aus, welches
auf den Platz mit dem Brunnen den Ausblick
hatte, sich die Leute anzusehen, welche sich
davor versammelten, um ihn zu sehen. Auch
das Mädchenpensionat stellte sich vor dem
„historischen Fenster“ auf und bemühte sich,
den Kaiser zu sehen. Als er dies bemerkte,
ging er hinab, und unterhielt sich leutselig
mit den Damen, jeder ein freundliches Wort
widmend. So kam er auch an eine junge
Dame von etwas stark ausgeprägten Formen.
„Wie stark sind Sie?“ fragte er die Dame,
die Zahl der Pensionäre meinent. Die junge

Dame brach in Thränen aus und antwortete
„Ach, Majestät, ich esse so wenig, aber ich
werde alle Tage stärker.“ Der Kaiser, der
wahrhaftig schon sehr kritischen Augenblicken
sieghaft gegenüber gestanden, war darauf
doch nicht gefaßt und wandte sich ver-
leidend ab.

(Die Größe der Familie Wis-
marck.) An dem Thürpfeifen seines Wohn-
zimmers in Friedrichsruh hatte Fürst Wis-
marck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er
selbst und seine ganze Familie war. Es er-
giebt diese Skala folgende Zahlen, und zwar
ist dabei der Sphästerabend 1880 zu Grunde
gelegt: Fürst Bismarck 1 Meter 88 Zenti-
meter, Herbert 1 Meter 86 Zentimeter,
Bill (Graf Wilhelm) 1 Meter 85 Zentimeter,
(Graf Rankau) 1 Meter 78 Zentimeter, (die
Fürstin) Johanna 1 Meter 714 Millimeter,
wobei jedoch bemerkt ist, „gereckt“, (Gräfin
Rankau) Marie 1 Meter 716 Millimeter.

(Erschossen) hat sich aus Furcht vor
Strafe der Einjährig-Freiwillige Drosche
aus Regensburg mit seinem Dienstgewehr
in der Kaserne.

(Im Irren.) Der Lieutenant
Stumpf, welcher den Wucherer Höpfinger in
Przemysl erschossen hatte, wurde für wahn-
sinnig erklärt und dem Irrenhause übergeben.

(Ueber ein großes Brandun-
glück) wird aus Petersburg, 8. August, ge-
meldet: Die große Dampfmaschine von Basch-
kirow in Samara wurde gänzlich einge-
äschert. Der Schaden beläuft sich auf
300 000 Rubel. Das Feuer entstand infolge
Selbstentzündung von Mehlstaub und griff
so schnell um sich, daß nicht alle Arbeiter
rechtzeitig sich retten konnten. Zwölf
Personen verbrannten, mehrere andere er-
litten schwere Verletzungen.

(Schrecklicher Raubmord.) Wie
über Petersburg aus Simferopol gemeldet
wird, drangen Räuber in das zehnte Werk
von Simferopol gelegene Herrschaftsgut der
Fürstin Chunkalowa, erschloßen die Thür
und deren beide Gesellschafterinnen, raubten
verschiedene Werthsachen und ergriffen hier-
auf die Flucht. Ferner wurde ein räuberi-
scher Ueberfall auf dem Landgut Refeli aus-
geführt, wobei der Wächter, dessen Frau
und ein Kind erschossen wurden.

(Zum Untergang der „Bourgoque“)
Die Mittheilungen der beiden geretteten
französischen Fahrgäste der „Bourgoque“,
Liebrée und Achard, über die Grausamkeit
der Bemannung der „Bourgoque“ haben die
Gerichtsbehörden veranlaßt, die abgebrochene
Untersuchung wieder zu eröffnen. Beide
Herren sind mit einem zu ihrer Verfügung
gestellten Beamten nach Havre gereist, wo sie
den Gegenüberstellungen der Leute von der
Bemannung beiwohnen werden.

(30 Matrosen ertrunken.) Unter-
gegangen ist einer Depesche aus Benfecola
(Florida) zufolge der Dampfer „W. 3. Reiser
und Dredger Herndon“ auf der Höhe von
Kap St. Blas (Panama). 30 Matrosen sind
ertrunken.

(Bei einem Gewitter), das am Frei-
tag über Philadelphia und Umgegend nieder-
ging, wurde das dortige Rathhaus, das
schönste der Vereinigten Staaten, vom Blitz
stark beschädigt. Der Blitz schlug 15 Mal
in das Gebäude und richtete großen Schaden
an. Die ganze Umgegend ist infolge des
Volkensbruches überschwemmt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. August. Ueber die Sitzung
des Ausschusses des Bundes der Landwirthe
wird weiter berichtet: In der heutigen
Sitzung des Ausschusses des Bundes der
Landwirthe stellte Dr. Roefische fest, daß der
in der „Kreuzzeitung“ abgedruckte Antrag
des Grafen Mirbach auf Aussetzung der
Wahl des ersten Vorsitzenden bis zum Spät-
herbst weder bei ihm persönlich noch im
Bureau des Bundes der Landwirthe einge-
gangen sei. Der Ausschuss beschloß ein-
stimmig, den Antrag Mirbach als nicht vor-
liegend zu betrachten und ging über den-
selben zur Tagesordnung über. Zum ersten
Vorsitzenden wurde einstimmig der bisherige
zweite Vorsitzende Dr. Roefische gewählt. Da
derselbe aber die Wahl ablehnte, wurde ein-
stimmig Frhr. v. Wangenheim zum
ersten Vorsitzenden gewählt. Ferner
wurde beschlossen: „Der Ausschuss stellt dem
Vorstande anheim, in der nächsten Ausschus-
sitzung eine Vorlage zu machen, welche das
Verhältniß der beiden Vorsitzenden zu einander
in der Richtung der Gleichstellung ihrer Be-
fugnisse regelt.“ Den beiden Vorsitzenden
wird freie Wohnung und 4000 Mk. jährliche
Entschädigung für die ihnen aus dem Auf-
enthalt in Berlin erwachsenden Aufwendungen
gewährt.

Hamburg, 8. August. Der „Hamburgische
Korresp.“ meldet aus Friedrichsruh: Graf
Wilhelm Bismarck ist heute früh mit Ge-
mahlin über Berlin nach Königsberg abge-
reist. Fürst Herbert wird, wie verlautet,

am Mittwoch mit der Fürstin Friedrichsruh
verlassen. Der Bau des Mausoleums für
den verstorbenen Fürsten wird nunmehr un-
verzüglich in Angriff genommen werden.
Die Ausführung ist dem Architekten Scharn-
beck in Hannover übertragen worden, welcher
gestern in dieser Angelegenheit längere Be-
sprechungen mit der fürstlichen Familie hatte.

Köln, 8. August. Der Oberbürgermeister er-
läßt einen Aufruf zu Sammlungen für die durch
das gestrige Unwetter Geschädigten.

Bern, 8. August. Gestern und vorgestern
ereigneten sich mehrere Abstürze. Auf der
Aargau bei Interlaken stürzte ein 20jähriger
Mann beim Edelweissuchen ab und starb
sofort. Auf dem Neufeld im Kanton Glarus
ist ein junger Mann abgestürzt und wurde
gleichfalls getödtet. Auf dem Spitzberg im
Gotthardgebiet ist ein Krystallsucher veran-
glückt, dessen Leiche fast unkenntlich war, als
sie aufgefunden wurde. Im Jura stürzte ein
Mechaniker aus Voce 50 Meter hoch ab und
verstarb nach einer Viertelstunde.

Best, 9. August. Die Gemeinde Rossauji wurde
Montag Abend durch eine Feuersbrunst völlig
eingeeäschert. Acht Kinder kamen dabei ums
Leben.

Konstantinopel, 8. August. König Georg
von Griechenland wird nach seiner europäischen
Reise im Oktober dem Sultan einen Besuch ab-
statten.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Aug.	8. Aug.
Zend. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-20	216-15
Barichau 8 Tage	—	216-05
Oesterreichische Banknoten	170-20	170-20
Preussische Konjols 3 1/2 %	95-70	95-60
Preussische Konjols 3 1/2 %	102-80	102-80
Preussische Konjols 3 1/2 %	102-40	102-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95-20	95-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-60	102-75
Westr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	90-75	91-10
Westr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-90	100-00
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-25	100-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-90	100-75
Türk. 1 1/2 % Anleihe C.	26-95	26-85
Italienische Rente 4 1/2 %	92-60	92-80
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	94-50	94-50
Diston. Kommandit-Antheile	199-90	200-25
Sarpener Bergw.-Aktien	179-90	179-60
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loto in New York Okt.	78 3/4	79 1/4
Spiritus:		
70er Loto	54-30	54-40
Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.		
Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis.		höchstr. Preis.	
		100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo
Weizen	100 Kilo	18 00	20 00		
Roggen	100 Kilo	10 50	12 00		
Gerste	100 Kilo	—	—		
Hafer	100 Kilo	—	—		
Stroh (Nicht-)	100 Kilo	4 00	—		
Heu	100 Kilo	4 00	—		
Erbsen	100 Kilo	—	—		
Kartoffeln (neue)	50 Kilo	1 80	2 40		
Weizenmehl	100 Kilo	10 00	20 00		
Roggenmehl	100 Kilo	8 00	12 00		
Brot	100 Kilo	—	—		
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	—		
Bauchfleisch	1 Kilo	—	—		
Rahfleisch	1 Kilo	—	—		
Schweinefleisch	1 Kilo	1 20	1 40		
Geräucherter Speck	1 Kilo	—	—		
Schmalz	1 Kilo	—	—		
Hammelfleisch	1 Kilo	1 00	1 20		
Eihutter	1 Kilo	1 50	2 40		
Eier	Schock	2 20	3 00		
Krebse	1 Kilo	1 50	4 00		
Wale	1 Kilo	1 80	2 00		
Bresse	1 Kilo	—	—		
Schleie	1 Kilo	—	—		
Hedde	1 Kilo	—	—		
Karasschen	1 Kilo	—	—		
Barsche	1 Kilo	—	—		
Zander	1 Kilo	—	—		
Karpfen	1 Kilo	—	—		
Barbinen	1 Kilo	—	—		
Weißfische	1 Kilo	—	—		
Milch	1 Liter	—	—		
Petroleum	1 Liter	—	—		
Spiritus	1 Liter	—	—		

(denat.)
Der Markt war mit allen Landprodukten mittel-
mäßig besetzt. Roggen nur geringe Zufuhren,
ebenso Kartoffeln.

Es kosteten: Kohlrabi 15-20 Pf. pro Mandel,
Blumenkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl
5-10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 20 Pfennig
pro Kopf, Weißkohl 5-10 Pfennig pro Kopf,
Salat 10 Pf. pro 10 Köpfchen, Spinat 15 Pf. pro
Pfd., Rettig 3-5 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 5
bis 10 Pf. pro Pfd., Wachbohnen 10 Pf. pro Pfd.,
Schnittlauch 2 Pf. pro Bund, Mohrrüben
5 Pf. pro Bund, Radieschen 5 Pfennig pro
Bundchen, Gurken 0,25-0,40 Mk. pro Mandel,
Schooten 10-15 Pf. pro Pfd., Bülze 5 Pf. pro
Näpfchen, Aepfel 10-20 Pf. pro Pfd., Birnen 20
bis 50 Pf. pro Pfd., Kirschen 25 Pf. pro Pfd.,
Stachelbeeren 30 Pfennig pro Pfund, Himbeeren
40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 9 Pf. pr. Str., Preisel-
beeren 70 Pf. pr. zwei Str., Gänse 3,00-5,00 Mk.
pro Stück, Enten 1,80 bis 3,00 Mk. pro Paar,
Hühner, alte 1,00-1,30 Mk. pro Stück, Hühner-
junge 80 Pfennig pro Paar, Tauben 50 Pfennig
pro Paar.

**Antliche Notirungen der Danziger Produkten-
Börse**

von Montag den 8. August 1898.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbseeden
werden außer den notirten Preisen 2 Mark per
Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig
vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
roth 750 Gr. 182 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714
Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 673
bis 711 Gr. 125-130 Mk., transito grobkörnig
734 Gr. 102 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito
Heine 615 Gr. 99 Mk.
Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
Winter-180-210 Mk., transito Winter-192
Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-
180 bis 212 Mk., transito Winter-201 bis 203
Mk.
Leie per 50 Kilogr. Roggen- 4,30 Mk.

**Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.**
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1.8. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	19,—	19,40
Weizengries Nr. 2	18,—	18,40
Kaiserauszugmehl	19,20	19,60
Weizenmehl 000	18,20	18,60
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	16,—
Weizenmehl 0	11,—	11,40
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	12,80	13,20
Roggenmehl 0/1	12,—	12,40
Roggenmehl I	11,40	11,80
Roggenmehl II	8,60	9,—
Rommis-Mehl	10,60	11,—
Roggen-Schrot	9,—	9,40
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	15,—	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,50	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,50	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5	11,—	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,50	11,—
Gersten-Graupe grobe	10,—	10,50
Gersten-Größe Nr. 1	10,50	11,—
Gersten-Größe Nr. 2	10,—	10,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,70	10,20
Gersten-Kochmehl	9,—	9,50
Gersten-Futtermehl	5,—	5,40
Buchweizengröße I	15,—	15,—
Buchweizengröße II	14,60	14,60

Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern
8. August 1898.
Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne
gesagt worden:

Getreide	100 Kilo						
Hafer	140-150	140-150	140-150	140-150	140-150	140-150	140-150
Gerste	130	140	142	142	142	142	140
Roggen	143	124-143	133	112-133	136	122-142	137
Weizen	190	180	190	186-212	194	186-194	195

Standesamt Podgorz.

Vom 23. Juli bis einschließlich 5. August d. Js.
sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Kaufmann Max Krüger, T. 2. Gepr. Loto-
motivbeizer Hermann Zimmermann, S. 3.
Arbeiter Gustav Müller, S. 4. Arbeiter Otto
Strauß, S. 5. Bremser Karl Berendt-Stewfen,
S. 6. Arbeiter Ferdinand Grabowski-Stewfen,
S. 7. Arbeiter Julian Gajkowski, T. 8. Arb.
Gottfried Müller, S. 9. Arbeiter Gustav
Reimann-Rudak, T. 10. Arbeiter Franz Kuzjinski,
S. 11. Arbeiter Michael Gies-Stewfen, S. 12.
Malermeister Friedrich Scharnekth, S. 13. Hilfs-
bremser Emil Brandenburger-Rudak, T. 14. Ge-
päckträger Theodor Kaminski, S. 15. Gastwirth
Otto Moedo, T. 16. Eigentümer Hermann
Zühlke-Rudak, T. 17. Arbeiter Ernst Ritter-
Stewfen, T. 18. Sergeant Franz Garste-Rudaker
Varacken, T. 19. Sergeant Wilhelm Ewald-
Rudaker Varacken, T.
- b) als gestorben:
1. Ella Rose-Stewfen, 1 M. 20 T. 2. Kaser-
nenwärterin Amalie Trogisch geb. Konkel, 64
J. 20 T. 3. Gertrud Ruz-Baske, 4 J. 9 M. 12 T.
4. Ernst Langowski-Rudak, 4 M. 20 T. 5. Bruno
Ruz-Baske, 17 T.
- c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Theodor Leimbach und Adeline
Auguste Amalie Schiemann. 2. Schlosser Karl
David und Wittwe Johanna Elise Bolz geb.
Wierzbowski, beide aus Rudak.

Zürich's weltberühmte
Seidenstoffe
neueste, modernste Genres in gewässertem Dessins,
schwarz, weiß und farbig, erhalten Sie direkt porto-
und zollfrei ins Haus zu wirtl. Fabrikpreisen. Lau-
fende von Anerkennungs schreiben. Muster umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's
sicheneigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die
Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und
gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. **Zu haben**
in den meisten Kolonialwaaren-, Drogerie- u. Seifengeschäften.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September cr. resp. für die Monate Juli/August wird in der Höheren- u. Bürger-
Lüchererschule
am Dienstag den 9. August
von morgens 8 1/2 Uhr ab
in der Knaben- u. Mittelschule
am Mittwoch den 10. August
von morgens 8 1/2 Uhr ab
erfolgen.
Thorn den 6. August 1898.
Der Magistrat.

Bei dem Groß-Boesendorfer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Groß-Boesendorf, ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juni 1898 ist an Stelle des **Albert Oborski** der Besitzer **D. Duwe** in Groß-Boesendorf als Vorstandsmittelglied gewählt.
Thorn den 4. August 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bei der Firma **Bruno Kaetzer** in Thorn - Nr. 884 unferes Firmenregisters - ist heute in Kolonne 6 eingetragen worden, daß in Eydtkuhnen eine Zweigniederlassung errichtet ist.
Thorn den 4. August 1898.
Königliches Amtsgericht.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1898 sind: 5 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Sachbeschädigung, 1 Zechprellerei zur Feststellung, ferner: siebenliche Dieben in 40 Fällen, Obdachlose in 15 Fällen, Bettler in 6 Fällen, Trunkenheit in 13 Fällen, 17 Personen wegen Straßenunfalls u. Unfalls, 12 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen zur Arretierung gekommen.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 goldener Trauring gez. E. St. 1893, ein Trauring ohne Zeichen, 1 Börse mit 3 Mark, bar 50 und 20 Pfennig, 1 Meerschaum-Spize mit Bernstein-Verzierungen, 1 Nadel-Armband, 3 Taschenmesser, 1 Portemonnaie mit 2,56 Mk., 1 Portemonnaie mit 10,50 Mk., 1 silberne Uhr mit Kette, 1 gelbemetaillener Ring mit Stein (Simul), 1 vergoldeter Ring, 1 weißmetallene Uhrkette, 1 kleines Kreuzifix, 1 neuer Griff zur Zugklinge, 1 Pferdebratse Holzplaf Ferrarri, 1 Hammer, 1 Damen Sommermantel, verschiedene Schlüssel, Schirme und Sandalschuhe, 1 Artillerie-Offiziers-Säbel, 1 Metermaß und 1 Notizbuch, 1 Umhängetuch, 1 Gefangbuch, 3 Wirtschannen, 1 Hundehalsband, 1 Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäft zurückgelassen, 1 Herren-Gamasch, Invalidentarte des Arbeiters Valentin Nowak, Gefinde-Dienstbuch des Johann Karolowski, Militärpaß des Arbeiters Johann Jablonski, 1 Saß, enthaltend 1 Frauenhemde gez. J. B. W., 1 Mannshemde, 2 Bettzüge, 1 Tischuch, 1 Vogelbauer mit Stieglitz, aufgefischt ein Baumkamm in der Weichsel; zugekauft: 1 gelber Fedel, 1 gelbe Dogge, 1 weißgelber Hund, 1 schwarzer Fudel, 1 kleiner schwarzer Hund.
Die Verkäufer bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.
Thorn den 8. August 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Mein Grundstüd
Klein Olimo Nr. 5, von Argenau, nächster Stadt, 1 Stunde entfernt, 75 Morgen guter Boden zum Aebau, Gebäude fast neu, Wohnhaus, Stall und Scheune, jedes allein gebaut, alles in sehr gutem Zustande, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen mit allem todbten und lebenden Inventar wegen Altersschwäche zu verkaufen. Anzahlung gering, nach Uebereinkommen.
Friedrich Bohlmann I.,
Al. Olimo bei Wodek,
Kr. Noworzlaw.

Mein Grundstüd
mit Fleischerei in Biskupitz, Kreis Thorn, gute Brottelle, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Florian Lowandowski,
Thorn, Culmer Vorstadt 74.

Ein Grundstüd in der Nähe des Bahnhofs Mader, ca. 2 Morgen Gartenland mit Obstgarten und 4 Wohnungen von sogl. ober 1. Oktober billig zu verpachten. Wo, sagt die Exped. dieser Zeitung.
In der Kirchhofstraße gelegener 3 Morgen großer
Garten
mit **Treibhaus**, bisher vom Gärtner **Tidemann** in Pacht, ist vom 1. Oktober dieses Jahres anderweitig zu verpachten oder auch zu verkaufen.
Näheres bei **A. Loutko**, Hotel Schwarzer Adler, Thorn.

Ein altes Billard
zu verkaufen. Näheres in der Menage-Küche der Wilhelms-Kaserne 2. Stf. 21.

Damen-Blousen-Kemden **Damen-Wasch-Costume**



welche noch in großer Auswahl vorhanden sind, werden wegen vorgerückter Saison zu erstaunlich billigen Preisen ausverkauft im
Leinenhaus M. Chlebowski,
Thorn, Breitestrasse 22,
Spezial-Magazin 1. Ranges für Wäsche-Ausstattungen jeglicher Art.

Wir offeriren:
Beste oberschles. Steinkohlen,
Stüd-, Würfel- oder Nuß-,
franko aller Bahnhaltungen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Für Lieferung vor dem 1. September cr. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in
feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten
zu jedem nur annehmbaren Preise.
J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.
Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Zwei noch fast neue
Waarenrinde
hat abzugeben. Zu erfragen bei Kaufmann **Wiese**, Friedrichstraße 6.
1 Saß Gefindebetten,
1 Zink-Kinderbadewanne,
1 Sitzwanne
billig zu verkaufen Katharinenstr. 3, p.

Bettschirm
zu kaufen gesucht. Off. unter M. an die Expedition dieser Zeitung.
Rahn in Neßau
verkauft
Schleuderhonig.
Neue Dillgurken
empfiehlt
A. Kirmes.

Leichte
Damenblousen
empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Herm. Lichtenfeld.

Bismarck-Fahrräder.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.
Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenierten Übungsplatz.
Lehrling findet Stell. bei **S. Blum.**

Für Zahnleidende:
Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstraße Nr. 7.

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Feinsten
Weizengries
billig.
Johannes Begdon,
Gerechtigkeitsstraße.
Dasselbst kann sich ein Kaufbursche melden.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Ernteseile
von Gute, sehr fest und praktisch, offerirt à 25 Pf. pr. Schod. Lieferung
sofort.
Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Guten, alten
Hafer
offerirt
H. Saffan, Thorn.

Echt silberne
Remontoir-Uhren
mit zwei echten Goldrändern und deutschem Reichsstempel
Emaillirte Zifferblätter, schön gravirt, in prima Qualität, 6 Rubis, 9,50 Mk. Dieselbe Uhr ohne Goldrand, 8,90 Mk. Dieselbe dopp. echter Goldrand, 2 echte silberne Kapellen, 10 Rubis, pr. Qualität 12 Mk. Sämtliche Uhren sind gut reparirt (abgezogen) u. auf das genaueste regulirt, daher reelle jährliche schriftliche Garantie. Umtausch gestattet. Nichtkonven. Geld zurück. Preisliste aller Art Uhren und Ketten gratis und franko. Geg. Nachn. oder Voreinsend. des Betrages.
Julius Busse,
Uhren und Ketten en gros, Berlin C. 19, Grünstr. 3.
Billige und reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Uhrmacher.

Wer liebt nicht?
eine garte, weiße Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Nadebeuler Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden** vorzüglich gegen Sommerprossen, sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 Pf. bei **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Trod. Riefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari,
Holzplatz a. d. Weichsel.

Viktoria-Theater.
Mittwoch den 10. August cr.:
Grosses
Garten-Concert
mit
Theater, Illumination
etc.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Ziegelei-Park.
Heute, Mittwoch,
sowie jeden Mittwoch
von 6 Uhr an:
Concert.

Ziegeleipark.
Freitag den 12. August cr.
abends 6 Uhr:

Grosses Monstre-Concert,
ausgeführt von sämtlichen Militärkapellen der Garnison zum besten des Invalidendanks.

Dampfer „Emma“
fährt Mittwoch 3 Uhr vom Pramm „Arthur“ nach
Soolbad Czernewitz.

Große Krebsle.
Thalgarten.
Heute, Mittwoch, von 6 Uhr ab:
Krebsuppe.
Albert Reszkowski.

Eine erststellige Hypothek von 1500 Mk. und 1000 Mk. sind von sofort oder später zu jediren. Zu erfragen bei **F. Klatt, Strobandstraße 9.**

1 tüchtiger Schneidergeselle
wird verlangt **Funkerstr. 7, 1 Tr.**
2 Gesellen und 4 Lehrlinge
können von sofort eintreten.
N. Zawitay, Selbgießmeister,
Brüdenstraße 4.

Einen Lehrling
sucht **P. Borkowski, Tischlermeister,**
Geübte Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Seilgeiststraße 15, III.

Lehrmädchen
bei monatlicher Vergütung, polnisch sprechend, sucht **Kaufhaus M. S. Leiser,**
3 kräftige Ammen, Köchinnen und Stubenmädchen
empfiehlt **A. Grubinska, Rietzstraße, Wauerstraße 73.**

Eine gute Köchin
kann sofort eintreten.
Frau Rechtsanwält **Schleo.**

Sauberes Aufwartemädchen
sofort gesucht. **Friedländer,**
Breitestr. 37, II.

Verkaufe einen im 4. Felde stehenden, gut dreifürten **Hühnerhund.**
Grossmann, Rietzstraße,
Gut Weichsel bei Thorn.

Zu meinem neuverbauten Hause, **Katharinenstr. 3,** sind
Wohnungen,
5 Zimmer, Balkon, Zubehör in der 1., 2., parterre 4 Zimmer, auch zum Komptoir sich eignend, zu vermieten.
C. Grau.

Wohnung
von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör zum 1. Oktober in der Schulstraße (Bromb. Vorstadt) zu vermieten. Näheres
Schulstraße 20, 1 Tr.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	-	-	-
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	-	-	-	-
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Massen-Ausverkauf
und
Gelegenheitskäufe.
Das noch sehr große Lager in
Schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen
wie
wollenen Kleiderstoffen
muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.
Sämtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.

Mittwoch den 10. August 1898.

Bismarcks Entlassung.

Kaum hat der Reichskanzler die Augen geschlossen, so beginnen in der Presse die „Enthüllungen“. Da sich naturgemäß das hauptsächlichste Interesse den Vorgängen vor und bei der Entlassung Bismarcks zuwendet, jenem Ereignis, das nicht nur von eminenter politischer Tragweite war, sondern auch durch die begleitenden Umstände die rein menschliche Theilnahme der weitesten Kreise gefunden hat, so sehen die „Enthüllungen“ natürlich auch bei dieser Angelegenheit ein. Am bemerkenswerthesten von diesen „Enthüllungen“ sind diejenigen, die Dr. Hans Kleiser in den „Münch. N. Nachr.“ veröffentlicht, weil sie Bismarck selbst über seine Entlassung sprechen lassen. Wir erfahren dabei eine Reihe neuer Details.

Kleiser weilt im Mai 1892 in Friedrichsruh, also zu einer Zeit, wo der Draht zwischen Berlin und Friedrichsruh total zerbrochen war und in der die allergrimmigste Verbitterung der leitenden Berliner Persönlichkeiten gegen Bismarck zu Tage trat. Im Laufe der Unterredung mit Dr. Kleiser äußerte Bismarck: „Man soll nicht glauben, daß ich gegen den Kaiser oder gegen irgend wen, einen mich verzeihenden Groll trage. Davon bin ich weit entfernt. Ich fühle mich, die von Zeit zu Zeit sich einstellenden körperlichen Schmerzen abgerechnet, seit meiner Entlassung hier in Friedrichsruh glücklich, zufriedener, als jemals während meiner Amtstätigkeit. Die Leute, welche meinen Sturz herbeigeführt haben, besitzen eigentlich ein Recht auf meine Dankbarkeit.“ Diese Äußerung hat Dr. Kleiser die Möglichkeit, zu fragen, ob nach der Rücktritt Bismarcks nicht wie es nach der Entlassungsordre den Anschein habe, ein erbetener und freiwilliger gewesen sei, worauf der Fürst ihm den ganzen Hergang bei seiner Entlassung in folgender Darstellung erzählt:

Mein Abschied war kein freiwilliger, vielmehr suchte ich den immer deutlicher auftretenden Verleihen des Kaisers, mich zum Abschiedsgesuch zu veranlassen, bis zuletzt passiven Widerstand entgegen. Die ersten Anzeichen, daß mich der Kaiser los sein wollte, liegen viel weiter zurück, als man allgemein annimmt. Es war nicht immer mein Wunsch, daß mir eine Eisenbahnfahrt von Friedrichsruh oder Barzin nach Berlin oder Potsdam erspart wurde, wenn wichtige Dinge zur Beratung standen, und schon lange merkte ich und ließ man mich merken, daß jede Verlängerung meines Landaufenthaltes erwünscht war. Das eigentliche Drängen auf meine Entfernung datirt erst nach Herbst 1890. Auch da noch wurde ich aus. Das merkte der Kaiser, und so wurde er denn immer deutlicher, zuerst mit der mir zugehenden Absicht, das preussische Ministerpräsidium vom Reichskanzleramt zu trennen. Mit dieser Trennung hatten wir unter Noth, der gewiß ein vortheilhafter Mann war, so schlechte Erfahrungen gemacht, daß ich geglaubt hatte, frühestens nach meinem Tode könnte dieser Plan vielleicht wieder aufzutauchen. Wenn aber ein von mir in Vorschlag gebrachter scheidiger General, als welchen ich gebräuchlich und beispielsweise Caprivi benannt hatte, an die Spitze des preussischen Staatsministeriums gestellt würde, hatte ich mich bereit erklärt, die Reichskanzlerschaft allein weiter zu führen, weil die Lage des Reiches damals so wichtigen Entscheidungen ausgesetzt war, daß ich nicht glaubte vor meinem Gewissen verantworten zu können, gerade jetzt zu gehen. Auch dieser Lösung war der Kaiser abgeneigt, er wollte meine gänzliche Beiseitigung, was seine nächste Umgebung bereits nicht mehr als Geheimniß behandelte. Auch Windthorst erfuhr davon und ersuchte mich um eine Unterredung, die ich ihm gewährte, wie ich sie jedem Abgeordneten nach Möglichkeit stets gewährte. Wenn Windthorst gesagt hat, ich hätte ihm gegenüber Caprivi als Nachfolger erwähnt, so ist das ein Irrthum Windthorsts gewesen. Windthorst hat vielleicht aus der Umgebung des Kaisers gehört, daß ich dort auf die Lösung mit einem General, etwa Caprivi, als preussischen Ministerpräsidenten, hingedeutet hatte. Ich hatte, als Windthorst bei mir war, noch nicht gewußt, daß Caprivi dem Zentrumsführer besonders erwünscht sei. Nichtig ist, daß Windthorst mir sagte, er wünsche aufrichtig, daß ich in meinen Aemtern verbleibe. Vielleicht hat er es auch aufrichtig gemeint; aber Stipulationen für den Fall meines Verbleibens haben nicht stattgefunden. Der Kaiser hat mir dann lebhaftest Vorhaltungen darüber gemacht, daß ich Windthorst, ohne ihn — den Kaiser — zu befragen, empfangen habe. Ich mußte die Berechtigung zu diesem Tadel verneinen. Aus dem jeden Preis auch von der Leitung der Reichsgeschäfte entfernen wollte. Gleichwohl setzte ich aus Gewissensgründen den passiven Widerstand fort, aber ohne Preisgabe der Einrichtungen, ohne die es unmöglich ist, die Reichsgeschäfte und die des preussischen Ministerpräsidiums mit Sicherheit zu führen. Ich willigte deshalb nicht in die Aufhebung der Kabinettsordre von 1852, welche den Reformministern vorschreibt, nur auf dem Wege des Präsidiums mit dem Könige zu verkehren. Es fand am 16. März ein Ministerrath statt, in welchem die Lage beraten und einstimmig die Entschliessung gefaßt wurde, daß die Lage erheische, mich zu bitten, in Aemter zu verbleiben. Es fand sich ein Mitglied des Ministerrathes, welches den für geheim erklärten Beschluß hinterbrachte, und am 17. erdient General Sahne bei mir, um mir ohne direkten allerhöchsten Auftrag, wie er sagte, doch die Erwartung Seiner Majestät bekannt zu geben, ich werde meine Entlassung erbitte. Ich erwiderte dem General, wenn der Kaiser mich nicht länger glaube brauchen zu können, so möge er mich entlassen. Dazu brauche es eines Gesuches meinerseits nicht. Meine Entlassung selber zu beantragen aber sei mir unmöglich, da ich diese unter den obwaltenden politischen Verhältnissen als eine schwere Schädigung der deutschen Politik halten müsse. Noch am selben Tage kam Lucanus mit dem direkten allerhöchsten Auftrage. Er versetzte ihn mit der Mittheilung, der Kaiser wolle mich

zum Herzog von Lauenburg ernennen, und er, Lucanus, glaube versichern zu können, wenn ich bejorge, aus dem Vorhandenen einen herzoglichen Haushalt nicht bestreiten zu können, so werde der Kaiser dieses Bedenken zu beheben gnädig genug sein. Das hätte mir freilich noch gefehlt, wie ein dienstfertiger abgearbeiteter Postbeamter mit einer besonderen Gratifikation in den Ruhestand geschickt zu werden! Ich erklärte, daß ich die Rangeshöhung, die ich auch früher schon hätte haben können, nicht erbitten könne, da ich sie nicht wünsche. Auf die Mittheilung Lucanus', daß der Kaiser mein Abschiedsgesuch sofort zu erhalten erwarte, erwiderte ich, daß ich bereit sei, meinen schlichten Abschied selber zu unterzeichnen, zu einem Gesuch indessen von solcher politischer Tragweite immerhin einiger Zeit bedürfe. Ich sagte ihm zu, das Schriftstück so bald wie thunlich an Seine Majestät gelangen zu lassen. Ich versetzte es am 18. und in der Nacht zum 19. Es umfaßt beiläufig zwanzig Seiten und setzt auseinander, warum ich meinen Rücktritt unter den jetzigen Verhältnissen für meine Person amtlich nicht verantworten könne. Nach meiner Berechnung konnte der Kaiser dieses mein letztes amtliches Schriftstück kaum aufmerksam gelesen haben, als ich die Entlassungsurkunde erhielt, deren Wortlaut Sie kennen. So lange ich lebe, wird mein Entlassungsgesuch, welches in Wahrheit das Gegenstück von einem Gesuch um Entlassung war, von mir aus nicht veröffentlicht werden; aber wenn die Regierungsblätter von heute, um die Geschichte zu fälschen, immer auf mein Entlassungsgesuch und die gnädige Gewährung desselben verweisen, so verlange Sie, daß man von amts- und regierungswegen doch auch mein Entlassungsgesuch im Wortlaut publizire.

Bei dieser Gelegenheit hat sich Bismarck übrigens auch in bemerkenswerthester Weise über Rußland und die Polenfrage ausgelassen. Auf Dr. Kleisers Frage, worin die besonderen Schwierigkeiten der damaligen politischen Lage des Reiches gelegen haben, die ihn vom Rücktritt abgehalten hätten, erwiderte nämlich der Fürst in der Hauptsache folgendes: „An erster Stelle handelte es sich um unsere Beziehungen zu Rußland, welche in der bestehenden Aufrichtigkeit und Freundschaft zu erhalten, wie ich mit Bestimmtheit sagen kann, kein Nachfolger von mir im Stande war. Seit das Lügengebeude gerissen ist, das Gortschakoff am Rarenhofe um meine Person gewonnen, stand Deutschland, solange ich an der Spitze der Geschäfte war, mit Alexander III. in gutem und gesichertem Einvernehmen. Alexander III. war mißtrauisch; aber es gab doch einen Menschen und Politiker auf der Welt, dem er unbedingt glaubte und vertraute; und dieser war ich. Heute ist es anders, wie ich es vorausgesehen. An der wichtigsten Stelle hat man meine auswärtige Politik zuerst preisgegeben.“ (Den Geheimvertrag von 1884 erwähnte der Fürst nicht ausdrücklich, doch meinte er das Verlassen desselben in der Schlusswendung offenbar.)

Dr. Kleiser berichtet weiter: Auf meine Meinung, daß die panslawistische Strömung in Rußland für den Westen nachgerade doch bedrohlich werde, und daß ein Rußland, welches Konstantinopel besäße, eine direkte Friedensgefahr für die von Slawen, namentlich von orthodoxen, bewohnten Staaten, also auch für unsere engsten Verbündeten bedeuten würde, erklärte Bismarck: „Ich begreife nicht, warum ein Rußland, das Konstantinopel besitzt, uns gefährlicher sein sollte, als das jetzige mit Petersburg, Warschau und Odessa. Ich würde Rußland, wenn es Konstantinopel hätte nehmen wollen, vom Standpunkt Deutschlands aus keine Schwierigkeit gemacht haben. Vom egoistischen Standpunkt würde ich sogar ein Rußland, welches Konstantinopel besäße, also mit einem Bein von Odessa übers Schwarze Meer hinübergeschritten wäre, für weniger bedrohlich uns gegenüber halten, als das jetzige. Was den Panславismus betrifft, so halte ich das amtliche Rußland, ja die echten Russen überhaupt, nicht für panslawistisch. Die panslawistische Leitartikel in den russischen Zeitungen, welche die Westeuropäer in solchen Schreien jagen, werden gänzlich von Russen geschrieben, sondern hauptsächlich von Polen, deren Ziel es ist, Slaventhum und Germanenthum aneinander zu heben in der Hoffnung, beim Siege des einen wie des anderen ihre Rechnung, nämlich ein neues Polenthum, zu finden. Zwischen Russen und Polen besteht ein fundamentaler Unterschied. Der Russe ist im Grunde seines Gemüthes ein Träumer, Schwärmer, wenn Sie wollen, ein stiller Romantiker; der Pole ist ein Intrigant, Henschler, unzuverlässig und unzuverlässig, zur Erhaltung eines Staatswesens gänzlich unfähig, heute hochachtungsvoll mit „Jesaja Polak“, morgen „Waschlawski“ und „Krapulinski“. Darum ist dem Polen das Russenthum gleich verhaßt wie das Deutschthum, was ihn aber nicht hindert, nicht nur gegen beide zu arbeiten, sondern auch in beider Sold zu treten. Wie ich schon gesagt habe, sind es Polen, welche die panslawistische Idee in den russischen Zeitungen verfechten. Das Gesagte schließt nicht aus, daß es unter den Polen auch einzelne hervorragende Erscheinungen nach Wissen und Charakter gibt. Ich spreche vom Gesamtcharakter und insbesondere vom politischen Charakter des Polenthums. Ich habe in meiner amtlichen Wirklichkeit viel Hindernisse und viel Verdruß, die mir von polnischer Seite bereitet wurden, zu überwinden gehabt. Die Radikwillige Jugendliebe des Kaisers Wilhelm hatte eine Menge polnischer Verbindungen mit sich gebracht, die der Kaiser zeitweilen in seinem ritterlich-zarten Sinne aufrecht erhielt. Auf diesem Wege wußten sich allerlei politische polnische Intriguen an den Hof zu spinnen, gegen die ich oft einen schweren Kampf gehabt habe. Der Pole ist unansetzbar auf politische Profiteuremacherei aus, und besonders die Polinnen sind darin unermüdlich und erfolgreich. Darum darf die Bekämpfung des Polenthums, das überall ein politisches, ein großpolnisches ist, nicht aus dem Auge gelassen werden. Auch mit Rußland würde uns eine Begünstigung des Polenthums auf einen schlechten

Fuß bringen. Leider ist eine solche sofort nach meiner Entlassung in Schwung gekommen. Insbesondere war die Befestigung des Gnefener Erzbischöfthumles mit einem bekannten Förderer der großpolnischen Idee eine Schwäche und ein Fehler sowohl der äußeren, wie der inneren Politik.“

Die eigentlichen, treibenden Ursachen der Entlassung Bismarcks sind auch hier weder erwähnt noch angedeutet. Dieselben lagen zweifellos mehr auf hydrologischem Gebiete und bestanden in der Hauptache in der Unmöglichkeit eines dauernden Zusammenwirkens einer Persönlichkeit wie Bismarck mit dem jungen Kaiser, der andere Ideen hatte als Bismarck und sein eigener Kanzler sein wollte.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. August. (Verschiedenes.) Das gestern von dem Postunterbeamten-Verein im Saale des Herrn Jafinski arrangirte erste Sommervergüngen nahm den besten Verlauf. Viele auswärtige Gäste waren zu dem Feste erschienen. Die Theateraufführungen „Die Massageter“ und „Madame Bumbel und der Kunstmaler“ fanden den ungetheiltesten Beifall und brachten den Darstellern vielen Dank. Der sich anschließende Tanz hielt die Festtheilnehmer in froher Stimmung bis gegen Morgen beisammen. — Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brach in dem Laden der Gebr. Jzig Feuer aus. Der Laden ist zum Theil ausgebrannt und ist die Beschränkung des Feuers auf seinen Herd nur der städtischen und der freiwilligen Feuerwehr zu verdanken. Brandstiftung liegt unbedingt vor, da die Waare und der Fußboden vollständig mit Petroleum getränkt waren. Als muthmaßliche Brandstifter wurden die Geschäftsinhaber selbst, Gebrüder Jzig, in ein längeres Verhör genommen, sodann verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Gestern Abend wurde gefeiert per Wagen der Arbeiter Franz Kannenberg aus Eichenau, welcher beim Ablag in Seimfoot war, wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt durch die Gendarmen Bartel und Klunkuch dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Strasburg, 7. August. (Radfahrerfest. Feuer.) Das Bannerverweih- und das Gaufest des hiesigen Radfahrerklub wurde durch einen Lampion-Korso und Garten-Konzert am Vorabend eingeleitet. Am Sonntag fand Morgenmuff auf dem Marktplatz, Empfang der Gäste und Weihe des Banners statt. Die Weiherede hielt Herr Bürgermeister Kuhl, der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Goerigk übergab es nach einer Ansprache dem Bannenträger. Die Ehrenrede Frau Kreisbaumeister Nise sprach den Weihe-Protokoll unter Befestigung der von ihr gestifteten Schleife. Namens der Ehrengäste sprach der Gymnasialdirektor Scotland seine Glückwünsche aus. Sodann wurden die von den Vereinen Graudenz, Neiden, Jablonowo und Culm gestifteten goldenen und silbernen Feiernägeln befestigt. Nachmittags begann der Festtag durch die reich mit Ehrensporden, Laubgewinden und Fahnen geschmückte Stadt. Es folgten Reigen-, Kunst- und Konkurrenzfahrten. Außer mehreren Anerkennungen erhielt der Verein Böben für den Reigen einen Pokal, Schöning-Bromberg den ersten und zweiten Preis für Hoch- und Niederrad, eine Woble und einen reich ausgestatteten Karten-Spielkasten, Schneider-Marienwerder einen Pokal für Leistungen auf Hochrad. Konzert und Tanz beschloßen das Fest. — Bei dem letzten starken Gewitter wurden auf der Domäne Pultsa-Dombrowken eine gefüllte Scheune und der Schafstall durch Blitzschlag eingestürzt.

Schwes, 8. August. (Kirchen) sind in diesem Jahre eine seltene Frucht bei uns. Man zählt für den Litar 25 bis 30 Pf.

Marienwerder, 7. August. (Bismarck-Gedächtnisfeier.) Gestern fand im Schützenhause unter sehr großer Theilnahme aus Stadt und Land eine allgemeine Gedächtnisfeier für den Reichskanzler Fürsten Bismarck statt. Der Seminarchor trug einige Gesänge vor. Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter hielt die Gedächtnisrede.

Danzig, 7. August. (Vergiftungstod.) Die 31-jährige Wirthin Marie Webers, welche geramte Zeit bei Herrn Dr. Wallenberg jun. in dessen Augenklinik thätig war, hat den Vergiftungstod durch Karbolsäure erlitten. Ob Fahrlässigkeit oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Stallupönen, 7. Aug. (Ordens-Auszeichnungen.) Der Fürst von Bulgarien hat folgenden Herren in Stallupönen Ordens-Auszeichnungen verliehen: Postdirektor Baranowski, Ober-Polizeidirektor Regierungsrath Ueberschaer, Grenz-Kommissar Klug, Ober-Steuerrevisor Swirzew, Eisenbahn-Stations-Assistent Rappmund, Eisenbahn-Stations-Assistent Heinrich, Gendarmen-Bachmeister Kufiski und Eisenbahn-Portier Reich.

Fordon, 7. August. (Zu der letzten Stadtverordneten-Sitzung) wurde beschlossen, ein Schlachthaus zu errichten. Beim Beginn der Sitzung gedachte der Herr Vorsitzende in längerer Ausführung des großen Verlustes, den unser Vaterland durch den Tod des Fürsten Bismarck erlitten hat.

Bromberg, 8. August. (Besichtigung englischer Anlagen.) Herr Stadtbaurath Meher und Herr Obergeringieur Wegger sind vor einigen Tagen nach England gereist, um dort englische Anlagen (Serrazon-Polyarte-Verfahren) zu besichtigen. Ihre Rückkehr erfolgt am 23. August.

Posen, 7. August. (Der Kaiser Wilhelm-Bibliothek) hier selbst hat die Generalverwaltung der königlichen Bibliothek in Berlin ihren recht umfangreichen Doubletenbestand zur Verfügung gestellt. Ihrem Beispiele werden sicherem Vernehmen nach die übrigen staatlichen Bibliotheken Preußens folgen. Auch steht zu erwarten, daß die städtischen Bücherammlungen einem Werke ihre Unterstützung nicht verlagern, dessen nationale Bedeutung durch den Namen des großen Kaisers und die freudige Zustimmung seines eisernen

Kanzlers hinreichend gekennzeichnet ist. Ohne Zweifel dürften auch die Bundesstaaten durch die That beweisen, daß sie die Begründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek für eine deutsche, nicht rein preussische Angelegenheit ansehen. Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ ferner mittheilen können, sind inzwischen seitens der deutschen Verleger und von Privatpersonen namhafte Spenden bei der Generalverwaltung der königlichen Bibliothek eingelaufen, die bekanntlich die Vorarbeiten für die neue Anstalt bereitwillig übernommen hat.

Localnachrichten.

Thorn, 9. August 1898.

(Fortbildungsschulwesen.) Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Marienwerder ist bestimmt worden, daß den Schülern staatlicher gewerblicher Fortbildungsschulen beim Verlassen dieser Anstalten Zeugnisse über ihr Betragen und ihre Leistungen erteilt werden sollen.

(Personalien bei der Post.) Angestellt ist der Postpraktikant Mende in Thorn als Postsekretär, der Postamtwärter Heinrich in Briesen (Westpr.) als Postassistent. Ernannt ist der Ober-Postdirektionssekretär Burchardt in Graudenz zum Postkassier.

(Herbstübungen der 35. Kavallerie-Brigade.) Am 11. August rückt das Kürassier-Regiment Nr. 5 von Kienburg, Rosenberg und St. Chlud aus und marschirt zunächst nach Thorn. Auf dem dortigen großen Exerzierplatz hält das Regiment vom 16. bis 18. August Regimentsexerzieren ab, worauf vom 20. bis 27. August Brigade-Exerzieren des Kürassier-Regiments Nr. 5 und des Ulanen-Regiments Nr. 4 (Thorn) stattfindet. Nach Beendigung des Brigadeexerzierens rücken die Kürassiere, sowie die 2. und 5. Eskadron des Ulanen-Regiments am 29. August in das Manövergelände ab, und zwar nehmen von den Kürassieren der Stab, die 1., 2. und 4. Eskadron am Manöver der 69. Infanterie-Brigade bei Schwes südlich des Schwarzwassers, die 3. und 5. Eskadron am Manöver der 87. Infanteriebrigade nördlich des Schwarzwassers theil. Vom Ulanen-Regiment Nr. 4 nehmen Stab, 1., 3. und 4. Eskadron am Manöver der 70. Brigade bei Culmsee, 2. und 5. Eskadron am Manöver der 87. Brigade theil.

Podgorz, 7. August. (Der Kriegerverein) hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Hauptmann A. D. Krüger widmete dem heimgegangenen Reichskanzler einen Nachruf und forderte die Kameraden auf, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren. Hierauf wurde das Programm für das am 11. September stattfindende Krieger-Vereins-Bezirksfest endgültig festgestellt. Nach Empfang der auswärtigen Vereine tagt die Delegirten-Versammlung; nach dem Festessen marschiren die Vereine zum Festgarten nach Schlüssel-mühle. Abends sollen lebende Bilder und ein Ball veranstaltet werden. Als Delegirte wurden gewählt die Herren Hauptmann Krüger, Lehrer Maack und Postvorsteher Schulz, zu deren Stellvertretern die Herren Dümmler, Schaub und Hahn.

Podgorz, 8. August. (Verschiedenes.) Die städt. Jagd wird am Mittwoch den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Magistratsbureau auf drei Jahre verpachtet. — Sibirien gab es heute in diesem Jahre zum ersten Male in der evangelischen Schule. — Ein Kistenexemplar von einer Kartoffelstaube, die die Höhe von 182 Zentimetern aufweist, ist im Garten zu Schlüssel-mühle zu sehen. — Das Konzert, das die Kapelle des 1. Fußartillerie-Regiments gestern im Schlüssel-mühler Vergnügungs-Park gab, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die vorgetragenen Programme - Piecen gefielen dem Publikum sehr und fanden lebhaften Beifall. — Ueberfahren wurde am Sonntag Abend ein etwa vier Jahre altes Kind des Eisenbahnbeamten Bollinger von einem sehr schnell um die Ecke der Weichselstraße fahrenden Fuhrwerk. Das Kind erlitt glücklicherweise nur einige Abschürfungen an den Händen und Füßen. Gegen den Lenker des Fuhrwerkes ist Strafantrag gestellt worden. — Betrüger erfinden stets etwas neues, um ihr „Geschäft“ zu machen. Gestern nachmittags meldete sich ein „Kellner“ aus Thorn bei dem Schlüssel-mühler Wirth zur mientglichen Bedienung der Gäste an. Dieser „Kellner“ ließ sich von drei Damen das Geld für die verlangten Getränke, im Betrage von 1,25 M., im voraus zahlen, weil er kein Kleingeld habe. Nachdem der „Kellner“ das Geld eingestekt, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Der Wirth des Schlüssel-mühler Gartens, der den Betrüger kennt, hat gegen denselben Strafantrag gestellt.

(Thorner Stabmiederung, 8. August. (Feuer.) Ein Raub der Flammen wurde auf bisher nicht aufgeklärte Weise der Stall der Wirthswittwe Fehlaner in Gurske. Drei Schweine verbrannten. Auch wurde ein recht beträchtlicher Heuvorrath völlig vernichtet.

(Schwarzbruch, 8. August. (Prämierschießen.) Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre ein Prämierschießen seitens des Gastwirths Herrn Wendlandt abgehalten, das sich einer lebhaften Theilnahme aus Stadt und Land erfreute. Die erste Prämie, die aus zwei Wandbildern, das Kaiserpaar darstellend, bestand, errang Herr Kirke-Schwarzbruch. Die beiden anderen Prämien bestanden in einem Wasch- und Liqueurfervice. Im Anschluß an das Prämierschießen fand in dem grün decorirten Saale des Herrn Wendlandt ein Tanzkränzchen statt, das die Erschienenen noch recht lange gemüthlich vereinte.

Von der russischen Grenze, 7. August. (Die Roghtrautheit) ist in verschiedenen Grenzbezirken Rußlands unter den Weidebeständen ausgebrochen. Zur Verhütung einer Einschleppung der Krankheit ist daher die Kontrolle an der Grenze bedeutend verstärkt worden. In einem Transport des Händlers Z. aus Wladislawowo hat man auch bereits rogtkrautverdächtige Thiere vorgefunden und zurückgewiesen.

Das Geburtstagsgeschenk.

Skizze von C. Hamkens (Hünim).
(Nachdruck verboten.)

Störriß zog der Frühling ins Land. Spärlich und bleich fielen die Sonnenstrahlen auf herb geschlossene Knospen an Büschen und Bäumen, langsam färbten sich an der schleswigschen Westküste die während des Winters grau gewordenen Weiden mit hellem Grün.

Was die Natur versagte, versuchte der Mensch durch rührige Tätigkeit zu ersetzen. Ueberall in Haus und Hof begann man den Erneuerungsprozeß; es sollte Frühling sein, die Zeit war da, also hurtig an die Arbeit, die der Frühling forderte!

Die Netze zum Porrenfang*) waren längst ausgebeffert, die schlechten durch neue ersetzt, die Boote getheert, die Segel geflickt, also vorwärts! vorwärts! War es auch noch empfindlich kalt, der erste Ausflug zum Fangen der Porren mußte gemacht werden! Mit dem Frühling kamen neue Lebensansprüche, neue Ausgaben, und die Familie Cresten Drees zählte schon vier Köpfe, und ehe der Winter kam, würden es gar fünf sein! Sie alle wollten essen!

Dem behäbigen Rentner in der vornehmsten Straße des Städtchens kamen derartige Gedanken nicht, als er die junge Frau, die vom nächsten Dorf in die Stadt gekommen war, um die ersten, sorgfältig gekochten, rostigen Porren feilzubieten, mit scheltenden Worten wegen der Kleinheit und des knappen Maßes anließ. Sie schien sich aber wenig daraus zu machen, es spielte sogar ein Lächeln um den trotzig aufgeworfenen Mund, und glückliche Gedanken blitzten aus ihren hellblauen, klaren Augen, als der Rentner sich, trotz der gerügten Mängel, den ganzen Rest ausmessen ließ.

Fröhlich schwang sie beim Fortgehen den leeren Korb in der Luft. Auf der Straße stand sie still und zählte ihre Baarschaft.

„Dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn!“ Fünf Groschen konnte sie getrost wieder zurücklegen. Es langte schon, das übrige! Er hatte ja Recht, der alte Herr Hansen, etwas knapp hatte sie ihm zugemessen, aber im Sommer, wenn die Porren reichlicher wären, dann wollte sie ihn desto besser bedienen! Dann hatte sie ja ihr großes Werk vollbracht, für das sie nun schon im dritten Jahre heimlich sparte! Dann trug ihr Mann die hohen Wasserstiefel längst, die sie Sonntag, diesen nächsten Sonntag, vom Schuster abholen konnte, um sie ihm Montag früh an seinem Geburtstage hinzustellen!

Wie Sonnenschein flog es ihr über das hübsche, gebräunte Gesicht, als sie die Baarschaft trennte, den kleineren Theil in ein Tuch knotete und den anderen in eine kleine, vorweltliche Börse gleiten ließ.

„Dat ward en Freud!“ Sie sagte es laut und blickte dabei glücklich in den blaßblauen Himmel.

Dann nahm sie den leeren Korb vom Boden auf, schob ihn über den Arm und wanderte beschleunigten Schrittes ihrem Dorfe zu.

„Ja, is 't denn wirkli un wahrhafti woht? De häft mi köfft? De groten, wunnerfchönen Stiebeln? Un betold? Betold häft je of? Du, min söte lütt' Fru, dat har'k nich dacht, dat id noch mal mit so'n Krempers*) towegs keem! Kumm, laut mi di en Stöten**) gewen, mien lütt' Deern', un veelen, veelen Dank!“

Cresten Drees küßte seine Frau herzhaft ab, dann wandte er sich voll Freude an seinen dreijährigen Sohn: „Kief her, Hans, wat Dien Vadder schenkt kregen hätt!! min lütt' Jung!“ Dabei hob er seinen Sohn bis zur Stubendecke hoch, an die er selbst mit seinem mächtigen Friesenkopf fast heranreichte.

Dann setzte er bald die zweijährige Jenke, bald seinen Sohn Hans in einen von den großen Stiefeln, hatte mit krummen Fingern in die Strippen und trug die Kinder abwechselnd durch die Stube, indem er seiner Frau, die in das kleine Nebengeläß gegangen war, das die Küche darstellte, zurief: „Kief her, Wieb, wat 'n Schab id dräg!“

Kein König konnte seinen Ehrentag zufriedener feiern, als Cresten Drees seinen heutigen Geburtstag. Nur, daß er am Abend wieder auf den Fang mußte, das wollte ihm garnicht passen, er wäre gar zu gern heute bei seiner Wieb geblieben.

Nun — der Mensch konnte nicht alles haben! Einen so seinen Geburtstag hatte er wohl noch nicht gehabt! Die Stiefel waren wirklich famos, so hoch und so wasserdicht und dabei weich und bequem, mit Leichtigkeit ließen sie sich an- und ausziehen!

Fast zärtlich nahm er sie und betrachtete sie von allen Seiten. Dann machte er sich sogleich daran, sie trotz der Neuheit mit Seehundsthran einzureiben, der besseren Haltbarkeit wegen. Heute Abend wollte er sie anziehen, gewiß, das wollte er denn doch davon haben, heute wollte er die Prachstücke einweihen! Rane Sippers, sein Nachbar, mit dem er das Porrengeschäft zusammenbetrieb, der sollte Augen machen! Das konnte nicht jede Frau, was seine Wiebe konnte!

„Wist je hüt all anhebben? hüt all, Cresten? Mi dünkt, hüt war't nich nödig, is stille Wind un drög!“

Frau Wieb dachte an die vielen Opfer, die dieser Werthgegenstand erfordert hatte, und daran, daß er gebührend geschont werden mußte.

„Ach, Moder, laut mi se hüt man antreden, id möcht' se grad hüt tom levsten***) inweihn!“

„Dat do denn!“ lachte die junge Frau zu ihrem Manne hinüber und freute sich herzlich, daß ihr Werk so viel Anklang gefunden.

Still und sternlos war die Nacht. Der Golfstrom hatte plötzlich warme Winde gebracht; es war fast drückend, blaueschwarze Wolken thürmten sich im Westen zu grotesken Gebilden. Ringsum auf dem Festland liegt tiefer Nachtfrieden, aber hoch in den Lüften tönt das langgezogene „tü—h! tü—h“ der Regenschneise und das nicht endenwollende, kurze, eilige „tü!—tü!—tü!—tü!“ der Wildenten. Mit hörbarem Flügelschlag strebt

vietausendköpfiger Vogelzug nach den Brutstätten nordwärts.

Langsam segelt das kleine Fahrzeug Cresten Drees' im Wattenmeer. „Laat uns de Kurr utleggen, Rane,“ sagte Drees zu seinem Nachbar, „hier fang't gut!“ Und Rane Sippers schickte sich an, die schlittenartige Einrichtung mit dem großen, vorne offenen und hinten spitz zulaufenden Netz daran, auf den Grund zu lassen, und das Tau, das diese Einrichtung ziehen sollte, am Hintertheil des Schiffes zu befestigen.

Cresten Drees handhabte das Segel. Viel Worte wurden nicht gewechselt, beide Männer richteten ihre ganze Aufmerksamkeit auf das, was ihnen augenblicklich oblag.

Rauschend durchschnitten Fahrzeug und „Kurr“ das Wasser; immer mehr füllte sich das Netz mit den zu Milliarden in den Fluten wimmelnden Schalthieren, bis die „Kurr“ schwer auf dem Grunde daherschleift.

„Rimm Du 't Nett in, Cresten, laut mi bi 't Sail, hüt jo mit Dien Stiebeln am besten darto utrüft! Natte Been kriecht nich mehr!“

„Dat laut mi! Id bin gut versorgt!“

Der Fang war über Erwarten ergiebig. Cresten Drees konnte das volle Netz kaum allein bewältigen, es klatzte beim Hereinziehen wuchtig ihn an, daß Wasserströme an ihm niederrieselten. Aber es störte ihn nicht, mit Vergnügen gab er sich der Arbeit hin, leerte das Netz und ließ es wieder in die Fluten hinab.

Wie der Wind plötzlich umsprang! Kam er von West? von Ost? Es war nicht festzustellen, in einem Wirbel tobte er sich aus.

„Gen Utfaller!*) Rane, paß opp't Sail!“

Kaum hatte Cresten Drees die Worte ausgesprochen, da stellte sich eine zweite, noch heftigere Bö ein; das Schiff lag fast auf der Seite. „Paß opp!“ rief's vom Steuer. „Ra de günnte Siet! Laat mi an't Sail, kumm Du to 't Stüer!“ Cresten Drees verließ seinen Posten und riß das Segel herum, eine Sturzelle klatzte ins Boot, der Sturm pfliff in dünnen, schneidenden Tönen, vereinzelt fielen große Tropfen, dann brach's los in unendlichen Wassermassen.

„Naat mit an, Ranne, id hol't nich alleen!“

Straff aufgerichtet, den Südwester wegen auf dem Hinterkopf, nasse Haarsträhnen auf der Stirn, jede Muskel gespannt, die Augen weit aufgerissen und starr, so stand Cresten Drees am Segel; ein Blizstrahl erhellte das graue Schauspiel — als er erloschen, war das Fahrzeug gekentert. In Todesangst klammerten die Männer sich an das, was sie fassen konnten. Sippers hielt den unteren Theil des Steuers, der nun über dem Wasser hervorragte, mit einer Hand fest und arbeitete sich dann mit Aufgebots seiner Kraft an dem umgestülpten Boot hinauf, Drees krallte seine Finger um den Kiel.

„Höger opp, Cresten, höger opp! Junst höllst Di nich!“

Reuchend strengte der gefährdete Mann seine Muskeln an, eine Welle unterfügte ihn, sie hob ihn, mit einem Schwung erreichte er zum Theil, was er wollte, er lag jetzt mit

der Brust über dem Kiel, die Beine hingen im Wasser.

„Süh to, Cresten, dat Du de Stiebeln los warst! rief Sippers seinem Leidensgefährten durch das immer heftiger werdende Sturmgeheul zu. „Se trecken Di an ne' Grund!“

„De Stiebeln?!“ fragte Drees erschrocken und seine Lage für einen Augenblick vergehend.

„Treck de Stiebeln aff, Du kannst dat! Selt de Foot achter de Saet!“

„De Stiebeln?!“ Entsetzt murmelte Drees dieselben Worte noch einmal vor sich hin, als ginge ihm erst jetzt die ganze Grausamkeit des heutigen Ereignisses auf. Bei Rane Sippers trat die Sorge für sich selbst in den Vordergrund, eine Welle spülte wuchtig über ihn hin.

Schwer wie Blei hing es Cresten Drees an den Füßen — immer mehr Kraft erforderte es, sich auf dem Schiffskörper zu halten, immer mehr! — Wo sie hernehmen?!

Das Grausige dieser Nacht schwand langsam vor seinen Augen, er sah sein Heim... Seine Kinder, sein gutes Weib führten einen Reigen auf — er lächelte ihnen zu — „veelen Dank, min lütt' söte Fru, veelen Dank —“

Gewölkl über Gewölkl deckte die Mondscheibe. Als es auf Augenblicke zerriß, fiel ein falber Schein auf das gekenterte Boot.

Aber nur einer noch rang auf dem Fahrzeug um sein Leben, das war Rane Sippers, den suchende Fischer am nächsten Mittag von seiner Dual erlösten.

Verantwortlich für die Redaktion: Geur. Wortmann in Thorn.

Königsberg, 8. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. v. Ct. ohne Zufuhr, niedriger. Lok. 70 er nicht contingent. 56.— Rf. Br. 54.— Rf. Gd. 54.20 Rf. bez., August nicht contingentirt 54.50 Rf. Br.— Rf. Gd.— Rf. bez.

10. August. Sonn.-Aufgang 4.42 Uhr. Mond-Aufgang 10.39 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.39 Uhr. Mond-Unterg. 3.12 Uhr.

Todesfall

eines Theilhabers und Neu-Übernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Damenkleiderstoffe f. Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offeriren beispielsweise 6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid für Mk. 1.50 Pfg. 6 Meter soliden Cubanostoff zum Kleid für Mk. 1.30 Pfg. 6 Meter soliden Epinglestoff zum Kleid für Mk. 2.40 Pfg. 6 Meter soliden Crêpe Caroux zum Kleid für Mk. 3.30 Pfg. sowie moderuste Kleider-u. Blusenstoffe versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mk. an, franko. **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Versandthaus. Stoff zum ganzen Herrensatz für Mk. 3.25 Chevroletanzug für Mk. 5.25 mit 10 Prozent extra Rabatt.

Freund der Hausfrau

wird Dr. Thompson's Seifenpulver vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. Ueberall käuflich.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Königsberg i. Pr., Langgasse 6, in Berlin W., Charlottenstrasse 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene **The Bradstreet Company** in Amerika und Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

*) Krabbenfang.

*) hohe Stiefel. **) Ruß. ***) am liebsten.

*) Bezeichnung für plötzliche Windstöße.

Dampf-Dreschapparate
in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen
Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik
General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim.**

Mieths-Kontrakte-Formulare,
sowie **Mieths-Quittungsbücher**
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
2 Wohnungen
zu verm. Neust. Markt 19, Guring.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.
Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

In sauberster Ausführung liefert **schnell und billig:**

Visitenkarten, Einladungskarten, Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Großer Getreidespeicher von 4 Etage, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sofort oder später zu verm. Waderstraße 28.

Pferdestall mit Futterkammer evtl. auch Vurschengefäß zu vermieten Waderstraße 17.

Gas-, Wasser- und Abfüllschläuche
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

2 möbl. Wohnungen
mit Balkon und Vurschengefäß für 30 und 38 Mark zu verm. Dasselbst auch **Wohnungen** zu 200 Mark. **Bachstraße 12.**

Ein möbliertes Zimmer
mit Cabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. **Seglerstr. 7, II.**

Katharinenstraße 7.
Möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Junferstr. 7, I Er.**

Möbl. Zimmer
billig zu verm. **Schloßstraße 4.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von sofort Altstadt. Markt 16 **billig** zu verm. **W. Busse.**

Porterre-Wohnung,
5 Zim., Zubehör, Garten, a. 28. Stall vom 1. Oktober, Mellienstr. 89, zu vermieten. Dasselbst 1 Wohnung, 2 Zimmer, Kammer, 3. Etage, 3. verm.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der 2. Etg. u. 1. Oktober zu verm. Näheres b. Portier.

1. Etage,
7 große Zimmer, nebst allem Zubehör, ev. Pferdehällen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferdehällen bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Gerechtestraße 7. Zu erf. Gerkenstr. 14, I.

1. Etage Gerechtestraße 15/17
sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen von je 5 Zimmern eventl. auch 7 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten.
Gebr. Casper.

Die I. und II. Etage und eine kleine Wohnung Seglerstr. 9 v. 1. 10. 98 zu verm. Näheres Gulerstr. 4 im Bureau.

1 Mittelwohnung,
gesund und trocken, ist von sofort resp. 1. Oktober Mauerstr. 36 preiswerth zu verm. Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst,** Neustadt, Strobandstraße 16.

Zwei gr. helle Zim.,
geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Die 1. Etage
Bäderstraße Nr. 47 ist zu vermieten.
Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober für 270 Mark zu vermieten bei **A. Kamulla,** Junferstraße Nr. 7.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Zielke,** Cobvernistsstr. 22.

3 Zimmer, Küche, Zubehör, für 290 Mk. v. 1. Oktbr. z. v. Bäderstr. 6.

Freiestr. 5, 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. u. 1. 10. z. v. O. Scharf.

Neustädtischer Markt 22
ist die zweite Etage, bestehend aus 2-3 Zimmern und Zubehör zu vermieten.
H. Schneider.

Renovirte Wohnungen
zu 60, 70 u. 80 Thlr. an ruhige Einwohner zu verm. Heiligegeiststr. 7/9.

Eine kl. Familienwohnung,
2 Zimmer und Alkoven, zu vermieten **Cobvernistsstraße 13.**

Kleine Wohnung,
2 Stuben und Zubehör, billigst zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

Kleine Wohnung
zu verm. Zu erf. Marienstr. 7, I.

Brückenstraße 6
ist eine Hofwohnung von sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Desgl. Speicherräume und Pferdestall.

Pferdeställe
zu vermieten **Friedrichstraße 6.**